Donnerstag, den 28. Juni 1934

15. Jahrgang — Nr. 77

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungsbeilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D.A.V. 34 1700. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4959.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

15 Jahre Versailles

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände zum 28. Juni

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände veröffentlicht folgenden Aufruf zum 28. Juni 1934:

Heute vor 15 Jahren wurde das Versailler Diktat unterzeichnet. Schon damals konnte es bei keinem Einsichtigen als ein Instrument zur Wiederherstellung eines wahren Friedens gelten. Die 15 seither vergangenen Jahre haben dem deutschen Volk die größten Opfer auferlegt, sie haben aber ebensowenig der Welt wahren Nutzen gebracht, es sei denn, man nennt Nutzen das starre Festhalten an Machtpositionen, die nur auf der Niederhaltung der europäischen Mitte beruhen. In einem Zustand der Schwäche und Zermürbung nach vierjährigem heldenhaften Ringen wurde das Diktat unterzeichnet. Die Kraft zu einem „Nein" brachte das deutsche Volk nicht auf. Es mußte daher den Weg durch die Wüste antreten. Heute nach 15 Jahren kann es mit Stolz von sich sagen, daß es die innere Schwäche und Uneinigkeit überwunden hat. Damit ist der Anschlag, den das Versailler Diktat auf die Ehre und das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes darstellte, zunichte geworden.

Das Versailler Diktat wurde einem im ehrenvollen Kampf gegen die Uebermacht unterlegenen Volke auferlegt. Es fügte der Niederlage die äußerste Demütigung zu. Um den Widerspruch, den die Bestimmungen zu dem verheißenen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit darstellen, zu bemänteln, wurde die Lüge, daß Deutschland der Urheber des Weltkrieges sei, zur moralischen Grundlage des sogenannten Friedensvertrages gemacht. Gezwungen zur Unterschrift auch unter die Bestimmungen, die dem deutschen Volk die Ehre nehmen sollten, hat es dieses den Tatsachen nicht entsprechende Anerkenntnis niemals anerkannt, und es tut dies heute noch weniger als je.

Durch widersinnige Grenzziehungen, durch Wegnahme des überseeischen Kolonialbesitzes, ist der Lebensraum des deutschen Volkes unerträglich verkümmert. Wo Deutsche an den Grenzen oder zerstreut in fremden Staaten wohnen, haben sie sich der schärfsten Angriffe auf ihr Volkstum zu erwehren. Nur die Achtung vor der Eigenart eines jeden Volkstums kann Beruhigung und Frieden schaffen. Diesen echten Friedensgedanken stellt das neue Deutschland dem sich über die Begebenheiten des Blutes und Stammes hinwegsetzenden abstrakten Nationalstaatsgedanken entgegen.

Zwar stehen fremde Heere nicht mehr auf deutschem Boden; unfrei, weil wehrlos, liegt jedoch noch das gesamte deutsche Land da, solange die Gleichberechtigung nicht praktisch verwirklicht ist. Die Abrüstungskonferenz hat versagt. Sie hat den Entschluß zu einer wirksamen Herabsetzung der Rüstungen nicht aufgebracht. Für das deutsche Volk kommt daher der in Versailles festgesetzte Rüstungsstand nicht mehr in Betracht. Es fordert sein Recht auf das Mindestmaß nationaler Sicherheit, es fordert keine Angriffswaffen, es will nur nicht länger wehrlos und darum ehrlos bleiben. Die künstliche Scheidung in Sieger und Besiegte muß aufhören. Die Weltlage erfordert, daß das alte Europa zusammensteht und nicht durch ein ausgeklügeltes Paktsystem, das einseitige Machtbildungen verewigen will, künstliche Schranken in sich aufrichtet. Die Zeit der Abstimmung im Saargebiet rückt heran. Die 15jährige Leidenszeit unter fremder Herrschaft wird bald überstanden sein. Es werden auch nach Rückkehr des Saargebietes noch Staatsgrenzen Volkstumsgrenzen zerschneiden

Das in sich geeinte deutsche Volk weiß sich über Staatsgrenzen hinweg mit allen Volksgenossen einig. Durch den Mund seines Führers hat die Welt erfahren, daß Deutschland den Frieden will. Es versteht aber unter Frieden nur einen Frieden in Ehre und Gleichberechtigung. Der Versailler Zustand ist kein Friede. Ein großes Volk will leben und andere leben lassen. Schwer wird auch weiterhin sein Lebensweg bleiben. Im Kampf und Abwehr wächst jedoch die Kraft.

Staatsbesuch Görings in Köln

Festlich geschmückte Stadt — Einweisung des Regierungspräsidenten

Ministerpräsident Göring stattete am Mittwoch der Stadt Köln den ersten offiziellen Staatsbesuch ab.

Schon seit den frühen Morgenstunden stand Köln im Zeichen des ersten offiziellen Besuchs des preußischen Ministerpräsidenten, Reichsministers für Luftfahrt, General Göring. Die Straßen sind ein einziges Fahnenmeer. Um 1,20 Uhr verkündete auf dem Flughafen die Sirene das Erscheinen des Flugzeugs „Manfred von Richthofen", das von dem Ministerpräsidenten selbst gesteuert wurde. Eine Minute später landete das Flugzeug im eleganten Bogen vor der Front der auf dem Flugfeld aufgestellten Ehrenformationen der Schutzpolizei, der SA, SS, der HJ, der politischen Amtsleiter und des Luftsportverbandes.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt General Göring die Front der Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei und darauf die Front der übrigen Ehrenformationen ab. Tausende von Menschen hatten sich vor dem Rollfeld versammelt und brachten immer wieder jubelnde Begrüßungsrufe aus. General Göring bestieg dann seinen Wagen, um durch die festlich geschmückten Straßen zum Regierungsgebäude zu fahren. Von der Spalier bildenden Jugend stürmisch umjubelt und unter den Heilrufen der unübersehbaren Menge konnten der Wagen des Ministerpräsidenten und die Autos seiner Begleitung sich nur mühsam ihren Weg bahnen, insbesondere in den engen Straßen des ehemals roten Stadtviertels Ehrenfeld.

Vor dem festlich geschmückten Regierungsgebäude, wo der preußische Ministerpräsident die Amtseinführung des Regierungspräsidenten Dr. Diels vornahm, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Vor dem Eingang des Gebäudes war eine Ehrenwache der Landespolizei aufgezogen. SS bildete Spalier vom Eingang bis zum großen Sitzungssaal, wo der feierliche Akt der Einführung vollzogen wurde. Inzwischen hatte sich in dem stimmungsvoll ausgeschmückten Saal die gesamte Beamten- und Angestelltenschaft der Regierung eingefunden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, entbot dem Ministerpräsidenten im Namen des ganzen rheinischen Volkes und der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden des Rheinlandes einen herzlichen Willkommensgruß.

Ministerpräsident Göring dankte in warmherzigen Worten für die aufrichtigen und herzlichen Begrüßungsworte und für das treue Gelöbnis der Rheinprovinz. Die Rheinprovinz habe in der Tat wie keine zweite im preußischen Deutschland bewiesen, daß man in schwerster Zeit zum Reich und Volk gestanden und durchgehalten habe. Dank gebühre auch vor allem der Beamtenschaft, die, obwohl sie von der obersten Spitze nicht angefeuert wurde, ihre Pflicht getan und zusammen mit dem Volk den Widerstand aller organisiert habe.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Ministerpräsident Göring, er wünsche, daß das beste Einvernehmen zwischen seiner Beamtenschaft und der Bevölkerung vorhanden sei, daß sie wirklich Helfer des Volkes seien. Der höchste Dienst am Volke sei der höchste Einsatz der Persönlichkeit, wo die Erfordernisse des Volkes diesen Einsatz verlangten.

Der Ministerpräsident gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß er seinen bisherigen Mitarbeiter, den früheren Chef der Geheimen Staatspolizei, als Regierungspräsidenten in sein neues Amt einführen könne. Er wandte sich scharf gegen die törichten und widersinnigen Auslassungen ausländischer Blätter, die an diese Berufung geknüpft worden seien. Ich habe, so betonte Ministerpräsident Göring, meinen Mitarbeiter hier an diesen Posten gestellt, da er mein Wollen, mein Fühlen und mein Denken versteht und dieses Wollen und dieses Fühlen und Verstehen hier an der Spitze des Regierungsbezirks Köln im Rheinlande zum Ausdruck bringen wird. Und dieses Wollen geht darauf hinaus, die Volksgemeinschaft als höchstes Gut, das wir haben, weiter zu fördern und alles zu tun, den wahren Ausgleich zu schaffen zwischen allen Gliederungen, die sich bisher gegenübergestanden haben. Im Volke selbst ist keine Nörgelei, da ist keine Unzufriedenheit, das Volk glaubt und vertraut voll und ganz. An Ihnen, so rief der Ministerpräsident zu den Beamten gewandt aus, liegt es, dieses Vertrauen zu stärken und diesen Glauben zu vertiefen und immer aufs neue zu beweisen, daß wirklich die Führung des Staates das letzte Herzblut für das Wohlergehen des Volkes hingibt. Es gibt nur eine Kraft, und diese Kraft wird eingesetzt für Deutschland.

Regierungspräsident Dr. Diels dankte dem Ministerpräsidenten für seine kraftvollen Worte und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der Ministerpräsident ihn hier in seinem neuen Wirkungsbereich aufgesucht und damit das Treueverhältnis, das ihn mit dem Ministerpräsidenten verbinde, vor aller Welt dokumentiert habe.

Der Oelsnitzer Mörder festgenommen

Ein zweiter Ausbrecher erschossen

Der Mörder Ottmar, der am Montagabend im Amtsgerichtsgefängnis Oelsnitz den Hauptwachtmeister Becker erwürgt hatte und dann mit zwei Mitgefangenen ausgebrochen war, konnte noch am Dienstag durch den Oberscharführer der SA., Kurt Regenfuß in der Nähe von Markneukirchen in einem Getreidefeld festgenommen werden.

In Ottmars Begleitung befand sich der mit ihm geflüchtete Gebhardt. Gebhardt entwich, während Regenfuß den Ottmar festhielt. Ottmar wurde schwer gefesselt nach Plauen eingeliefert.

Nach dem Ausbruch aus dem Gefängnis hatten die drei Verbrecher sich kurz hinter Oelsnitz getrennt. Schröter ist in Richtung Bösenbrunn davongewandert. Die Streifen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mittwoch morgen gegen 4 Uhr wurde Gebhardt bei Erlbach aufgespürt. Der Gastwirt Teubner erkannte Gebhardt, der keine Schuhe und keine Kopfbedeckung trug, und rief ihn an. Da der Verbrecher nicht stehen blieb, gab Teubner zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite Schuß traf den Flüchtigen in den linken Oberschenkel. Gebhardt verblutete infolge der Verwundung. Die Leiche wurde nach Erlbach übergeführt. Schröter ist noch nicht gefaßt worden.

Entsetzliche Panik durch Straßenjungen

in der Newyorker Untergrundbahn — 10 Schwerverletzte

In der Newyorker Untergrundbahn entstand am Dienstag durch den Streich eines Straßenjungen eine entsetzliche Panik, in deren Verlauf 10 Personen erheblich verletzt wurden.

Die Newyorker Straßenjugend betrieb seit vielen Jahren den Sport, mit langen Metalldrähten, an denen ein Stück Kaugummi befestigt war, durch die Ventilationsgitter der Untergrundbahn nach verlorenen Geldmünzen, Dollarnoten und Schmuck zu angeln. Am Dienstag verwickelte sich nun ein von einem Straßenjungen auf die Schienen geworfener Kupferdraht in die Räder eines herankommenden Expreßzuges. Es entstand sofort Kurzschluß und der mit größter Schnelligkeit fahrende Zug blieb mit einem plötzlichen Ruck stehen. Der etwa 600 Fahrgäste, die in fast völliger, nur von blauen Blitzen unterbrochenen Dunkelheit, in beißendem gelben und schwarzen Rauch warten mußten, bis die Wagentüren nach Abstellung des Stromes geöffnet werden konnten, bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Die von Todesangst gepackte brüllende Menge tobte durch die Wagen, schlug die Fenster ein und versuchte, die Türen aufzubrechen. Viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, wurden niedergetrampelt. Erst nach langer Zeit konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Halbmast am Tage von Versailles!

Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird mitgeteilt:

Am Donnerstag, dem 28. Juni, werden sämtliche öffentlichen Gebäude wegen der Wiederkehr der vor 15 Jahren erfolgten Unterzeichnung des Versailler Vertrages halbmast flaggen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Regierung anzuschließen.

Großer Vorbeimarsch am Nachmittag

Zu einem gewaltigen Erlebnis gestaltete sich der Vorbeimarsch der Abordnungen aller Gliederungen der NSDAP an dem Ministerpräsidenten Göring. Schon am frühen Nachmittag mußten SA und Polizei die an das Opernhaus angrenzenden Straßen absperren. Dort hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die den kurz nach 17 Uhr eintreffenden Ministerpräsidenten mit Heilrufen begrüßte. Auf der vor dem Opernhaus errichteten Tribüne nahm der Ministerpräsident den Vorbeimarsch ab. In strammer Haltung zogen die Abordnungen der Parteiorganisationen, der Polizei, der SS, der SA, der Motor-SA, des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend mit ihren Bannern vorüber. Im Anschluß daran begab sich Ministerpräsident Göring nach Bonn, wo er dem Museum Alexander König einen Besuch abstattete.

Schutz den Findlingsblöcken

Ein Erlaß des preußischen Kultusministers

Ueber die Erhaltung der Findlingsblöcke hat der preußische Kultusminister einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Wo keine Notwendigkeit vorliegt, einen Findling seiner Erhaltung wegen wegzuschaffen, sollte man ihn als echtes Naturdenkmal dort ruhen lassen, wo ihn die Natur hingelegt hat. Nur wenn ein Findlingsblock aus zwingenden Gründen nicht an seiner natürlichen Lagerstätte verbleiben kann, ist es zu billigen, daß er an eine andere Stelle gebracht und etwa als Denkmal verwendet wird.

In dem Erlaß wird zum Schluß darauf hingewiesen, daß bei der Verwendung von Findlingen zu Denkmalszwecken die vielfach beliebte Verbindung eines Findlingblockes mit architektonischen Formen ästhetisch nicht durchweg einwandfrei ist. Der Erlaß empfiehlt daher, Findlingsblöcke als Denkmal möglichst unbearbeitet zu lassen.

Stellsame Blüten der Junihitze in Paris ...

Die Pariser politisch literarische Wochenzeitung „Vendemiaire", die sich als Organ der Frontkämpfer bezeichnet, behauptet, daß man sich in Berliner amtlichen Kreisen seit Anfang Juni mit dem Plan eines Riesenluftangriffes auf Paris beschäftige, der Mitte Juli stattfinden solle. Das Blatt gibt auch den Zeitpunkt für diesen angeblichen Luftangriff an, der auf den 15. Juli als Erinnerungstag des Ausbruches des Krieges von 1870-71 festgesetzt sei. Die Quelle, aus der es diese Nachricht geschöpft haben will, ist angeblich ganz sicher; kein Dementi werde an der Tatsache etwas ändern. General Weygand sei ausschließlich nach London gereist, um sich mit dem englischen Generalstab über die französisch-englische Zusammenarbeit bei der Abwehr dieses Luftangriffes zu besprechen! Die englische Regierung habe Frankreich ihre volle Unterstützung zugesagt, und alles sei bereit, um die deutschen Flugzeuge zu empfangen.

*

Wir geben diese Meldung ohne weiteren Kommentar wieder: Die Junihitze treibt fürwahr seltsame Blüten in Paris!

„Zeitgemäße Aufträge"

Man erinnert sich noch zu gut und zu deutlich der Interpellationen, die in französischen sowohl wie in englischen Parlamenten seinerzeit stattfunden, als wir für unsere Handelsluftfahrt ein paar Motoren bei einer englischen Firma gekauft hatten, als daß man jetzt, wo die Nachricht kommt, daß die russische Regierung große Aufträge an die englische Flugzeugindustrie vergeben haben soll, sich nicht darüber wundern müßte, warum denn darüber kein Wort verlautet und warum diese Bestellung nicht der willkommene Anlaß zu Parlamentsdebatten ist. Diese Frage ist um so berechtigter, weil ja den russischen Bestellungen, über die die Weltöffentlichkeit von englischen Blättern unterrichtet wird, zweifellos ganz andere Motive und Absichten zugrunde liegen.

Daß das so ist, erweist sich auch jedem nichtargwöhnischen Betrachter in dem Umstand, daß jetzt, wie die englischen Blätter melden, eine russische Delegation als Gast der englischen Fliegertruppe an der diesjährigen Fliegerschau in der Nähe Londons teilnimmt. Es ist die Zusammensetzung dieser russischen Delegation, die den Besuchen in England ihre besondere Note gibt. Sie ist ähnlich zusammengesetzt, wie die russische Abordnung, die vor kurzem der französischen Rüstungsindustrie einen informatorischen Besuch machte, dessen Folge beträchtliche Aufträge russischerseits waren. Nur daß es sich bei den nach England entsandten Männern um Fachleute auf dem Gebiete der Luftfahrt handelt. Der Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte der Roten Armee ist auch unter ihnen, und sonst gehören ihr die namhaftesten russischen Flugzeugkonstrukteure, Organisatoren und Piloten an.

Ein Teil der Presse unternimmt es, vielleicht auf Inspiration hin, die Bedeutung dieses Besuches etwas zu bagatellisieren, indem darauf hingewiesen wird, daß die Besichtigung der Neukonstruktionen in der englischen Luftfahrtindustrie im Rahmen der sogenannten Hendon-Veranstaltungen geschehe, an denen nicht nur die russischen, sondern auch Gäste aus anderen Staaten des Auslandes teilnehmen werden. Man hat aber noch nichts davon gehört, daß irgend ein Land außer Rußland eine sorgfältiger zusammengesetzte Kommission wie die russische, nach England zu diesem Zweck entsendet. In dieser Verbindung ist wohl zu beachten, daß es ausdrücklich heißt, der russische Besuch sei auf eine ausdrückliche Einladung aus London zurückzuführen, deswegen liegt der Gedanke nahe, daß die außerordentlichen Aufträge, die auf verwandtem Gebiet von Rußland nach Frankreich gegangen sind, den wirtschaftlichen Ehrgeiz in London angespornt haben, entsprechende Abschlüsse im Interesse des englischen Handels zustande zu bringen.

Londoner Transferverhandlungen

Die deutsch-englischen Verhandlungen über das deutsche Transfermoratorium haben Mittwoch vormittag um 11 Uhr im Schatzamt begonnen. Vertreter des britischen Schatzamtes und des Foreign Office, an der Spitze der Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Frederick Leith-Roß, hielten eine Sitzung mit den deutschen Vertretern ab. Dr. Berger, Dr. Ulrich und Herr Blessing verbrachten eine halbe Stunde vor Beginn der Verhandlungen auf der deutschen Botschaft in Beratung mit dem deutschen Botschafter und Gesandtschaftsrat Rueter. Hierauf begaben sie sich zum Schatzamt, wo die Verhandlungen pünktlich begannen.

Das Clearinggesetz vom Unterhaus endgültig angenommen

Das englische Unterhaus nahm das Clearing-Gesetz in dritter Lesung ohne Abstimmung an. Gleichfalls ohne Abstimmung angenommen wurde der Zusatzantrag des Schatzkanzlers Neville Chamberlain, wonach das Gesetz bis zum 30. Juni 1936 in Kraft bleiben soll.

Kabinettsumbildung in Polen?

Rücktritt des Landwirtschaftsministers?

Im Laufe dieser Woche soll eine neue Umbildung des polnischen Kabinetts erfolgen. Man nimmt an, daß der jetzige Wojwode von Lemberg, Belina-Prazmowski, zum Innenminister ernannt wird und daß der bisherige Landwirtschaftsminister Klukowski durch den Kurator der Landwirtschaftlichen Schule in Krzemieniec, Poniatowski, ersetzt werden wird.

Schulerlasse mit politischem Hintergrund

Verfolgung der nationalsozialistischen Bewegung nun auch in den österreichischen Mittelschulen.

Die Amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht am Mittwoch einen Erlaß des Unterrichtsministers, wonach das Unterrichtsministerium sich das Recht vorbehält, zu entscheiden, in welchen Mittelschulen in diesem Jahre die Reifeprüfung veranstaltet werden darf und in welchen nicht. Nach der Verfügung könen die Reifeprüfungen für dieses Jahr ganz ausfallen oder um einige Monate verschoben werden.

Dieser Erlaß des Unterrichtsministeriums hat nach allgemeiner Beurteilung ausschließlich politische Hintergründe, da durch ihn diejenigen Mittelschulklassen und Schüler, die der nationalsozialistischen Bewegung nahestehen, besonders getroffen werden sollen. Die österreichischen Behörden versuchen somit jetzt, die Politik der Regierung und die Verfolgung der nationalsozialistischen Bewegung auch in die Mittelschulen hineinzutragen.

Reichsregierung und Forschung

Aus Anlaß der Tagung der Akademie für Deutsches Recht veranstaltete die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in München eine Vortragsreihe über die Frage „Was ist deutsch?" In der Einführungsansprache machte der neue Leiter der Notgemeinschaft, Präsident Professor Dr. Stark, grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der nationalsozialistischen Regierung zur wissenschaftlichen Forschung. Sie hatte dem Sinn nach folgenden Inhalt:

Der Reichsregierung und jeder Länderregierung liegt es fern, irgendwie die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung zu beschränken. Sie wünscht im Gegenteil, diese Freiheit gegenüber Einflüssen aus der Vergangenheit zu wahren. Sie muß allerdings darauf bestehen, daß auch die Wissenschaftler sich innerlich in ein positives Verhältnis zur deutschen Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Staatsführung setzen und ihre Forschung in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. Wenn die Reichsregierung bis jetzt keine umfassenderen Maßnahmen zur Organisation der wissenschaftlisten Forschung ergriffen hat, so hat dies seine Gründe in verwaltungstechnischen Verhältnissen traditioneller Art. Nachdem aber nunmehr ein Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geschaffen ist, kann unter Führung des Reichsministers Rust die Organisation der Wissenschaft und Forschung planmäßig und rasch durchgeführt werden. Als Ende letzter Woche die Ueberführung der kulturpolitischen Abteilung aus dem Reichsinnenministerium in das Reichserziehungsministerium auch verwaltungstechnisch zum Abschluß gekommen war, hat Herr Reichsminister Rust sofort die Richtlinien für die Organisation der Forschung in seinem Ministerium festgelegt, und zwar wird neben einer Hochschulabteilung eine besondere Abteilung für Forschung und Technik im neuen Ministerium organisiert werden.

Der Führer selbst hat ein lebhaftes Interesse für die Organisation der wissenschaftlich-technischen Forschung. Er erwartet, daß diese bei der heutigen Lage des Deutschen Reiches ihre wichtigste Aufgabe darin sehen wird, die Wirtschaft zu unterstützen, indem sie mithilft, ausländische Rohstoffe möglichst weitgehend durch heimische gleichwertige Stoffe zu ersetzen und Waren auf den Weltmarkt zu bringen, welche durch ihre Qualität oder Neuheit den Wettbewerb zu bestehen vermögen.

Zum Schluß seiner Ansprache versicherte Präsident Stark, daß er im Rahmen des Möglichen auch der geisteswissenschaftlichen Forschung die Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zukommen lassen werde.

Es sprachen sodann: Professor Dr. Rothacker (Bonn) über „Grundsätzliches zur Deutschtumsfrage", Geheimrat Professor Dr. Pinder (München) über das Thema „Was ist deutsch in der Kunst?", Professor Dr. Hans Neumann (Bonn) über „Tacitus und die Germanen".

Polizeischutz für Barthou

Erregung in Ungarn — Schutzmaßnahmen bei der Durchreise

Ueber die Aeußerungen Barthous in Bukarest und Belgrad befindet sich die gesamte ungarische Oeffentlichkeit in starker Erregung. Die dem ungarischen Oberhaus Dienstag übermittelte schriftliche Protesterklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, die als ungarische Gesamtmeinung aufzufassen ist, hat in ganz Ungarn starken Widerhall gefunden.

Noch im Laufe des Dienstagnachmittag wurden aus dem ganzen Lande außerordentlich stark besuchte Protestversammlungen gemeldet, in denen das ungarische Volk ganz im Sinne des ungarischen Ministerpräsidenten gegen die Aeußerungen Barthous einheitlich und entschlossen Stellung nahm. Besonders stark wird die Aussprache zwischen König Carol und Barthou kommentiert, in der Barthou dem rumänischen König gedroht habe, für den Fall, daß der König auf einer Militärdiktatur bestehe, die Revisionswünsche Ungarns wirksam unterstützen zu wollen. Maßgebliche ungarische Politiker meinen, es sei bezeichnend, daß Barthou auf der einen Seite sich dahin geäußert habe, daß Rumänien nur zugestanden sei, was ihm gehöre, während er auf der anderen Seite dem rumänischen König drohe, für den Fall, daß er nicht gehorche, das an Ungarn geschehene Unrecht wieder gut zu machen.

In der Schlußsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses haben die Abgeordneten sämtlicher Parteien gegen die Stellungnahme Barthous zur Revisionsfrage feierlichst und geschlossen protestiert.

Der französische Außenminister Barthou ist Mittwoch morgen mit dem Arlberg-Expreß durch Budapest durchgereist. Die Budapester Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern. Auf dem Bahnhof befand sich ein großes Polizeiaufgebot, das den verschlossenen Wagen des französischen Außenministers nach Einlauf dicht umstellte. Auch der Bahnhof selbst war durch große, zum Teil berittene Polizeiaufgebote, abgesperrt. Auch in den Zufahrtstraßen patrouillierten große Polizeiabteilungen. Auf dem Bahnhof waren außer den Vertretern der französischen Gesandtschaft zahlreiche Journalisten erschienen, die den französischen Außenminister interviewen wollten. Barthou, der seinen Wagen nicht verließ, empfing jedoch niemanden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

In Wien

Außenminister Barthou traf am Mittwochvormittag auf der Durchreise nach Paris mit dem Arlberg-Expreß auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof der französische Gesandte Puaux und einige Herren der Gesandtschaft eingefunden. Nach einem halbstündigen Aufenthalt reiste der französische Außenminister weiter.

Dampfer im Hafen gerammt

Bisher 12 Todesopfer — Noch Eingeschlossene im gesunkenen Schiff

Im Hafen von Lorient (Frankreich) hat am Dienstagabend 6 Uhr der auslaufende kleine Dampfer „Prospérité" mit 200 Reisenden an Bord, alles Arbeiter der Hafenverwaltung und des Arsenals, den heimkehrenden kleinen Dampfer „Marie-Ange" gerammt. Bei den ersten Rettungsarbeiten hat man sechs Leichen geborgen. Im Krankenhaus konnten sechs Passagiere ins Leben zurückgerufen werden.

Von den Dampfern blieb einer bei dem Zusammenstoß unversehrt, während der andere leck geworden war und anfing, Wasser zu ziehen, sodaß der Kapitän ihn auf Strand setzte. Bei den Toten und Verletzten handelt es sich um Arbeiter, die auf dem Heimweg begriffen waren.

Die in den Abendstunden des Dienstags wegen einsetzender Dunkelheit unterbrochenen Nachforschungen sind am Mittwochmorgen fortgesetzt worden. Gegen Mittag hatte man bereits sechs weitere Leichen geborgen. Es sind somit bisher bereits 12 Tote zu verzeichnen. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Todesopfer sich noch weiter erhöhen wird, da immer noch einige Fahrgäste des Dampfers „Prospérité in den Kabinen eingeschlossen sind. Taucher sind augenblicklich bemüht, das Schiff zu durchsuchen.

Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks wurde ebenfalls eingeleitet. Es scheint, daß der Kapitän des Dampfers „Marie Ange" ein falsches Manöver durchgeführt hat und für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden muß. Im Krankenhaus von Lorient befinden sich sechs Verletzte, deren Zustand jedoch nicht besorgniserregend sein soll.

Schwerer Taifun in Nordjapan

340 Häuser zerstört, 81 Personen vermißt

Ueber Nordjapan hat ein heftiger Taifun gewütet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind über 340 Häuser vernichtet worden. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verletzt. 81 Personen werden vermißt. Die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.

Blitzschlag zerstört ein Dorf

Durch Blitzschlag wurde der größte Teil des französischen Dorfes Pussy bei Chambery vernichtet. Der Blitz schlug in eine Scheune ein und zündete. Das Feuer dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und ergriff die umliegenden Häuser. Trotz des sofortigen Eingreifens zahlreicher Feuerwehren wurden 15 Gebäude ein Raub der Flammen. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Hunderte Wasseropfer in Indien

Nach Meldungen aus der indo-britischen Präsidentschaft Assam werden in den überschwemmten Gebieten Hunderte von Personen vermißt. Ein Dampfer mit zahlreichen Reisenden an Bord ist in der Gegend von Gauhatty gestrandet, wobei alle Passagiere ertranken.

Drei Bergleute verschüttet

und lebend geborgen

Auf der Maggrube in Michalkowitz bei Laurahütte ging unter Tage ein Pfeiler zu Bruch, der drei Bergleute verschüttete. Nach stundenlangen anstrengenden Bergungsarbeiten gelang es, die Verschütteten lebend zu bergen. Zwei von ihnen hatten Knochenbrüche davongetragen, der dritte Bergmann hatte nur leichte Verletzungen erlitten.

Barthou fährt nach London

Im englischen Unterhaus teilte Außenminister Simon auf eine Anfrage mit, der französische Außenminister Barthou werde England vom 8. bis 10. Juli besuchen. Dieser Besuch werde „eine Gelegenheit bieten, mit ihm Fragen gegenseitigen Interesses zwischen Frankreich und Großbritannien zu erörtern". Den „vorläufigen Vorkehrungen" zufolge seien keine Besuche britischer Minister im Auslande geplant.

Der Hirtsiefer-Prozeß

Die Verhandlungen im Hirtsiefer-Prozeß wandten sich am Mittwoch dem Anklagekomplex des Angeklagten Scheidt zu.

Diesem Angeklagten wird vorgeworfen, daß er Kosten für Kraftwagenfahrten liquidiert habe, die er nicht nur dienstlich, sondern auch privat unternommen habe. Der Angeklagte erklärte dazu, daß die große Bautätigkeit des preußischen Wohlfahrtsministeriums in Stadt und Land es mit sich gebracht habe, daß diese Bauvorhaben durch leitende Beamte ständig kontrolliert werden mußten. Da dem Ministerium nur ein schwerer Wagen zur Verfügung stand und die Anschaffung eines zweiten Wagens auf Schwierigkeiten beim Finanzministerium stieß, habe er aus eigenen Mitteln einen Wagen angeschafft, den er dem Ministerium zur Verfügung stellte. Dabei sei eine Abmachung mit dem Minister getroffen worden, daß aus Staatsmitteln 80 v. H. der Betriebsunkosten getragen werden sollten, während er, der Angeklagte selbst, 20 v. H. auf seine Rechnung nahm. Der Angeklagte betonte, er hätte wenig Zeit zu Privatfahrten gehabt, so daß der Wagen fast ausschließlich für Dienstzwecke benutzt worden sei.

Endlich Regen!

Ungewöhnlich starke Niederschläge in Schlesien

Nach wochenlanger Trockenheit sind in der Nacht zum Mittwoch in Mittel- und Oberschlesien verbreitete, zum Teil ungewöhnlich ergiebige Regenfälle niedergegangen. Die Regenmengen waren besonders in den Vorbergen und im Gebirge meist größer als 40 Millimeter. Ratibor meldet 68 Millimeter, die Schneekoppe 89 Millimeter, die Reifträgerbaude sogar 108 Millimeter Niederschlag. Die Niederschlagsmenge der letzten Nacht übersteigt die bisher im Juni insgesamt gefallene Niederschlagsmenge um ein Vielfaches.

Die Elbe steigt!

Infolge der Oeffnung der Staustufe bei Lobositz und der im Quellgebiet der Elbe eingetretenen außerordentlich starken Niederschläge ist am Mittwoch bei Außig ein Anwachsen des Pegelstandes um etwa 60 Zentimeter zu verzeichnen. Diese Flutwelle ist in Sachsen im Laufe der Nacht zum Donnerstag zu erwarten, so daß auch in Dresden, wo der Pegelstand am Mittwochmittag minus 262 Zentimeter betrug, mit einem Anwachsen von 30 bis 40 Zentimeter zu rechnen sein dürfte. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird am Donnerstag früh den Betrieb auf der gesamten deutschen Strecke zwischen Herrnkretschen und Mühlberg fahrplanmäßig aufnehmen. Ob und wann die Dampfer auch auf der böhmischen Elbestrecke wieder werden verkehren können, steht noch nicht fest.

Vier Zöglinge beim Baden ertrunken

Am Dienstag sind vier Zöglinge des kleinen Seminars von Bastogne an der luxemburgischen Grenze beim Baden ertrunken. Die Schüler des Seminars hatten unter Aufsicht eines Geistlichen einen Ausflug in die Umgebung der Stadt unternommen und beschlossen, in einem nahen Weiher zu baden.

Plötzlich wurde einer der jungen Leute von der Strömung erfaßt und ging unter. Drei Kameraden, die ihm zu Hilfe kommen wollten, ereilte dasselbe Schicksal.

Nur der Geistliche, der sich ebenfalls ins Wasser gestürzt hatte, um seine Zöglinge zu retten, konnte nach langen Anstrengungen von den am Ufer zurückgebliebenen Schülern lebend an Land gebracht werden.

Schweres Autounglück

Fünf Personen verbrannt

Ein schwerer Automobilunfall, der fünf Personen das Leben kostete, ereignete sich, wie aus Paris gemeldet wird, am Mittwochvormittag in der Nähe von Luzeuil. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen geriet auf der Landstraße ins Schleudern und stürzte um. Dabei fing der Wagen Feuer. Fünf Insassen konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Sie verbrannten bei lebendigem Leibe. Die beiden anderen wurden mit schweren Brandwunden und Knochenbrüchen ins Krankenhaus von Vesoul gebracht.

Eine neue Kriegsschuldennote Englands an Amerika

Eine neue Kriegsschuldennote Englands wurde am Mittwoch an die Vereinigten Staaten gekabelt. In dieser wiederholt die britische Regierung ihren Wunsch, zu einer auf die Dauer berechneten Regelung der Kriegsschuldenfrage zu gelangen und geht auch auf die amerikanischen Anregungen ein, die Zahlungen in Sachwerten zu leisten.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 76. Donnerstag, den 28. Juni 1934. 15. Jahrgang.

Mengede und Umgebung.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug verboten.)

Dortmund-Mengede, den 28. Juni 1934.

* **Rentenzahlung.** Die Zahltage für die verschiedenen Rentenarten, die hier und bei den Postanstalten in Bodelschwingh und Westerfilde zur Auszahlung gelangen, sind: Militärversorgungsgebührnisse Freitag, den 29. Juni, Unfall- und Invalidenrenten Samstag, den 30. Juni 1934.

* **Gesegnetes Alter.** Am 29. Juni ist es der Frau Witwe Heinr. Flüß, Erlenkamp 54 wohnhaft, vergönnt, ihren 75. Geburtstag zu feiern. Sie wohnt bei ihrer Tochter Frau Heinrich Hesse und erfreut sich noch leidlicher Gesundheit. Wir gratulieren.

* **Oeffentlicher Vortrag.** Am Freitag, dem 29. Juni, abends 8,15 Uhr, hält im Saalbau Sigges Kurt Herzog, Bochum, einen Vortrag mit dem Thema: „Eine Einführung in die deutsche Gotterkenntnis".

* **Der Mittwochmarkt** zeigte wieder eine reiche Anfuhr von Waren. Wenn sich die Kauflust mit dem Angebot wohl deckte, so war doch die Kaufkraft nicht vorhanden. Die Preise waren zum Teil gesunken. Wir notierten auf dem Obstmarkt: Stachelbeeren 15—20, Johannisbeeren 18—20, Erdbeeren 25—40, Waldbeeren 30—35, im Körbchen 28, Kirschen 15 bis 25, Aepfel 30—35, Bananen 20—25 Pfg. Auf dem Gemüsemarkt standen die Preise wie folgt: Weißkohl 14, Rotkohl 12, Wirsing 10, Salat 5, Gurken 15—30, Tomaten 25, Wurzeln 15, Kohlrabi 8—10, Erbsen 15, dicke Bohnen 8, grüne Bohnen 25, Zwiebeln 10, neue Kartoffeln 10 Pfd. 90 Pfg. — Butter wurde noch mit 1.30 Mk. bezahlt und Eier gab es 10—12 Stück für 1.— Mk.

* **Ein Schornstein wurde umgelegt.** Den umliegenden Anwohnern der früheren Kokerei Ad. v. Hansemann bot sich am Mittwochnachmittag ein seltenes Schauspiel. Der Schornstein des alten Kesselhauses wurde umgelegt. Nachdem man an einer Seite den Sockel ausgebrochen und mit Holzstützen versehen hatte, wurden dieselben angesteckt. Noch einmal rauchte nach langer Zeit wieder der Schornstein, um dann, nach dem Abbrennen der Stützen in der vorausberechneten Richtung umzufallen. Das Eigenartige an dem Sturz war, daß der Schornstein bis zur Hälfte im Fallen ganz blieb, um erst kurz über dem Erdboden vollends auseinanderzufallen. Das seltene Ereignis hatte natürlich viel Zuschauer angelockt, doch sorgte die Zechenwehr für die nötige Absperrung.

* **Ankunft der ersten Erholungskinder in Mengede.** Gestern sind die ersten Kinder aus dem Siegerlande zur Erholung in Mengede eingetroffen. Der stellvertretende Ortsgruppenamtsleiter ist den Kindern nach Dortmund entgegengefahren. Bei ihrer Ankunft in Mengede hatte sich ein Fähnlein des Jungvolks mit Fanfaren und Trommeln sowie eine Schar des B.d.M. zum Empfang am Bahnhof eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des stellvertr. Ortsgruppenamtsleiters über die nationalsozialistische Kindererholungspflege wurden die Gäste zu ihren Pflegeeltern geleitet, die fast ohne Ausnahme erschienen waren, um ihre Pfleglinge abzuholen.

* **Antenne und Blitz.** Wir haben in diesem Jahre schon sehr zeitig Gewitter gehabt, geraten aber jetzt erst in die gefährliche Zeit der kalten und zündenden Blitzschläge. Die Furcht vor dem Blitz ist zweifellos viel zu groß; der Verkehr auf der Straße schädigt und tötet viel hundertmal mehr Menschen. Dennoch können Vorsichtsmaßregeln gegen den Blitz nicht schaden. Antennenbesitzer seien in erster Linie zur Vorsicht angehalten. Wer einen Außenluftleiter und eine Dachbodenantenne hat, sollte seine Anlage auf ordnungsmäßigen Blitzschutz hin untersuchen und Mängel im eigenen Interesse beseitigen lassen. Eine vorschriftsmäßig gesicherte und in Ordnung befindliche Antennenanlage schützt Grundstück und Eigentum. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß bei einem Gewitter nicht nur der Apparat ausgeschaltet werden muß, sondern daß es zur Schonung des Geräts vorteilhafter ist, den Stecker aus der Lichtleitung zu entfernen und dadurch zu verhindern, daß Ueberspannungen, hervorgerufen durch Blitzschlaginduktionen, dem Empfänger schaden. Ankommende Gewitter und das sogenannte Wetterleuchten verursachen beim Rundfunkempfang kurze Prasselstörungen, die als Warnungssignal zu werten sind und den Besitzer auffordern sollten, sein Gerät außer Betrieb zu setzen.

* **Steuerfreiheit bei Jubiläumsgaben.** Der Reichsfinanzminister hat sich einverstanden erklärt, daß Jubiläumsgaben an Arbeitnehmer, die anläßlich eines Firmenjubiläums gegeben werden, als einkommen, und schenkungssteuerfrei behandelt werden, wenn die Jubiläumsgabe im einzelnen Falle einen Monatslohn nicht überschreitet und aus Anlaß des 25jährigen, 50jährigen und so fort Bestehens der Firma gegeben wird. Liegen nicht beide Voraussetzungen vor, so ist grundsätzlich der ganze Betrag steuerpflichtig.

Streifzüge durch die vergleichende Städtestatistik.

Die Bürgersteuer als Einnahmequelle.

Die vergangene Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs und damit des Zusammenbruchs der öffentlichen Finanzen bescherte uns neben zahlreichen anderen neuen Steuern und Abgaben auch die Bürgersteuer. Zunächst war die Bürgersteuer als Mittel der politischen Erziehung zur richtig verstandenen Demokratie gedacht! Sie sollte als Kopfsteuer von jedem Wahlberechtigten gezahlt werden. Dann entwickelte sie sich aber zu einer regelrechten progressiven Einkommensteuer, die neben der Reichseinkommensteuer erhoben wurde. Die Bürgersteuer sollte nun helfen, das bei den Gemeinden entstehende Loch im Haushalt zu stopfen.

Nun ist es interessant, einmal den Ertrag dieser Einnahmequelle in den einzelnen Städten zu vergleichen. Im Rechnungsjahr 1932—33 hatten nach dem von der Arbeitsgemeinschaft für gemeindliche Statistik bearbeiteten statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden die preußischen Städte mit mehr als 400 000 Einwohnern folgende Einnahmen aus der Bürgersteuer in RM. je Einwohner: Frankfurt 10,59 RM., Düsseldorf 8,55 RM., Berlin 8,26 RM., Köln 7,95 RM., Hannover 7,12 RM., Wuppertal 6,23 RM., Essen 6,23 RM., Dortmund 5,88 RM., Duisburg-Hamborn 5,77 RM., Breslau 5,35 RM. Es kann nicht weiter Wunder nehmen, daß die drei Ruhrgebietsstädte Essen, Dortmund und Duisburg-Hamborn und die schlesische Provinzialhauptstadt Breslau hier am Schluß marschieren. Daß die finanzielle Leistungsfähigkeit dieser Städte am geringsten ist, ergibt sich auch aus einwandfreiem statistischen Material für alle anderen Steuern und sonstigen Einnahmequellen. Daß Dortmund, Duisburg-Hamborn und Breslau seit Jahren die schlechteste Finanzlage unter den größten Städten hatten, ist ebenfalls bekannt. Aber gerade diesen Städten brachte die Bürgersteuer, die doch zum Ausgleich des Haushalts dienen sollte, die geringste Erleichterung; das ist ein Ergebnis, das leider nur zu oft bei den „Sanierungsmaßnahmen" der Vergangenheit herauskam, allerdings nicht gerade als sehr sinnvoll gelten kann.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Bürgersteuer als selbständige Steuer bei der kommenden Steuerreform bestehen bleiben wird; daß einmal die Finanzämter und unabhängig davon die Gemeinden eine Steuer vom Einkommen veranlagen und erheben, ist kein Muster für klare und einfache Verwaltungsorganisation. Die Städte des Ruhrgebiets können nur hoffen, daß bei dem Ersatz, der den Stadtverwaltungen für den Fortfall der Bürgersteuer zugewiesen wird, ihre eigenartigen strukturellen Verhältnisse eine sachlich bessere Würdigung finden als das früher der Fall war. Denn, daß hier Sonderverhältnisse vorliegen, zeigt sich auch bei den Einnahmen der übrigen Städtegruppen, so der Städte mit 150 000 bis 400 000 Einwohnern: Stettin 8,62 RM. je Einwohner, Altona 8,28 RM., Aachen 7,66 RM., Wiesbaden 7,40 RM., Halle 7,18 RM., Kassel 6,49 RM., Magdeburg 6,46 RM., Königsberg 6,29 RM., Bochum 5,49 RM., Oberhausen 4,97 RM. und Gelsenkirchen 4.40 RM. Also wieder die Ruhrgebietsstädte als steuerschwächste Gemeinden! (Krefeld, das noch geringere Einnahmen hatte, erhob einen niedrigeren Steuersatz.)

* **Warnung vor Zuzug nach Berlin!** Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 (abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai 1934) die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann. Arbeitsuchende werden daher dringend davor gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zu ziehen.

Dortmund

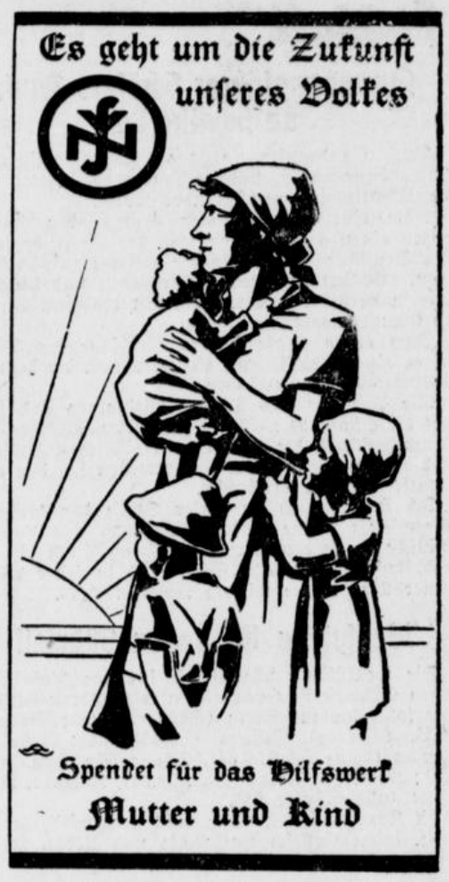
* **Die Stadtverwaltung ergreift Maßnahmen gegen das Angebertum.** Eine der übelsten Erscheinungen im öffentlichen Leben ist von jeher das Angebertum gewesen, daß trotz wiederholter scharfer Warnungen durch die Regierung auch heute noch nicht nachgelassen hat. Der Oberbürgermeister hat deshalb für die Stadtverwaltung Dortmund angeordnet, daß jeder, der bei einer städtischen Stelle eine Anzeige erstattet, durch Aufnahme einer Verhandlung auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über falsche Anschuldigungen hingewiesen wird. In dieser Verhandlung werden sämtliche Dienststellen der Stadtverwaltung künftig ausdrücklich festlegen, daß alle Anzeigen, die bewußt oder fahrlässig falsch erstattet worden sind, an die Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung gegen den Anzeigenden weitergeleitet werden. § 164 des Strafgesetzbuches, der die falsche Anschuldigung unter Strafe stellt, lautet nach dem Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. 5. 1933 wie folgt: „Wer einen anderen bei einer Behörde oder einem zur Entgegennahme von Anzeigen zuständigen Beamten oder militärischen Vorgesetzten oder öffentlich wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht in der Absicht verdächtigt, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortdauern zu lassen, wird wegen falscher Anschuldigung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ebenso wird bestraft, wer in gleicher Absicht bei einer der in Abs. 1 bezeichneten Stellen oder öffentlich über einen anderen wider besseres Wissen eine sonstige Behauptung tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortdauern zu lassen. Ist die Tat in der Absicht begangen, sich oder einem Dritten einen Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe Gefängnis nicht unter drei Monaten. Neben der Strafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ist die falsche Anschuldigung nicht wider besseres Wissen, aber vorsätzlich oder leichtfertig begangen, so ist die Strafe Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe." — Diese Maßnahme gegen das Angebertum ist zweifellos zu begrüßen.

* **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 17. Juni bis 23. Juni 1934 sind in Groß Dortmund folgende ansteckende Krankheiten aufgetreten. Diphtherie 13 Erkrankungen, 1 Todesfall; Genickstarre 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Kindbettfieber 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Körnerkrankheit 6 Erkrankungen; Ruhr 2 Erkrankungen; Scharlach 14 Erkrankungen; Lungen- und Kehlkopftuberkulose 21 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Tuberkulose anderer Organe 2 Todesfälle.

* **Gebührenermäßigung für Krankentransporte.** Für Krankentransporte mit städtischen Krankenwagen wurden bisher innerhalb der Stadt Dortmund eine Transportgebühr von 7.20 RM. erhoben. Der Oberbürgermeister hat mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse versuchsweise ab 1. 6. eine Senkung der Transportgebühren auf 6.— RM. angeordnet.

* **Dortmunder Landhelfer fahren ins Ostpreußenland.** Seit März vergangenen Jahres haben bereits über 1500 Dortmunder Landhelfer und Landhelferinnen im schönen seenreichen Ostpreußen eine zweite Heimat gefunden. Der ewigen Untätigkeit müde, entschlossen sie sich, als Landhelfer dem ostpreußischen Bauern zu helfen. Rund 25000 Landhelfer aus allen Teilen Deutschlands sind z. Zt. in Ostpreußen tätig. Anfangs machte die Unterbringung und Betreuung dieser großen Zahl von Landhelfern gewisse Schwierigkeiten. Es blieb auch nicht aus, daß hier und dort über schlechte Behandlung, Unterkunft, Verpflegung und Entlöhnung geklagt wurde. Hierin ist jetzt aber grundsätzlicher Wandel geschaffen worden. Durch die Initiative des Gauleiters und Oberpräsidenten Koch sind jetzt in allen Kreisen besondere Kreisführer aus den Kreisen der PO. für Landhelfer eingesetzt, denen die geistige und leibliche Betreuung der Landhelfer obliegt. So teilt der Kreisführer für den Kreis Elbing mit, daß er die Dortmunder Landhelfer besucht habe und diese sich wohlauf befinden. Am kommenden Dienstag wird eine Dampferfahrt für die Landhelfer und Landhelferinnen des Kreises Elbing mit ihren Arbeitgebern und Angehörigen zu dem herrlichen Ostseebad Kahberg stattfinden. An dieser Dampferfahrt werden sowohl die politische Leitung des Kreises Elbing als auch der Direktor des Dortmunder Arbeitsamtes teilnehmen, der sich bei dieser Gelegenheit von dem Befinden der Dortmunder Landhelfer überzeugen will. Für Verpflegung wird Sorge getragen. Eine Musikkapelle wird für die nötige Stimmung an Bord des Dampfers sorgen. Auf solchen Wochenendfahrten, wie sie in Zukunft fortlaufend stattfinden werden, wird dem Landhelfer Gelegenheit gegeben, in einen Gedankenaustausch mit den Vertretern des Arbeitsamtes, den politischen Vertretern und den Arbeitgebern zu treten. Auf diese Weise wird auch eine Brücke geschlagen zwischen Stadt und Land, zwischen dem westdeutschen Großstädter und dem ostpreußischen Bauern. Da am Sonntag, dem 1. Juli ds. Js. ein Transport Landhelfer nach Elbing in Marsch gesetzt wird, ist den Dortmunder Landhelfern gleich die Gelegenheit gegeben, diese einzig schöne Dampferfahrt zum Ostseebad Kahberg mitzumachen. Wer wird da lange zaudern und nicht mitmachen wollen? Also auf Dortmunder Jungen, meldet euch sofort zur Landhilfe im schönen Ostpreußenland beim Dortmunder Arbeitsamt, landwirtschaftliche Abteilung, Kapellenstraße 12.

Leidet Ihr Haar an gespaltenen Spitzen?
Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Schaumpon und spülen Sie stets mit dem beigefügten „Haarglanz" gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder straff, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Haarglanz" kostet 20 Pfg. 3 Sorten: „Kamillen-Extrakt" für blondes, „Nadelholzteer" für dunkles Haar, mit „Veilchenaeruch" für alle.



Monatssammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" am 30. Juni und 1. Juli 1934.

Am kommenden Samstag und Sonntag findet die übliche Listensammlung für den Monat Juni zu Gunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind" statt.

Die Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ist die Volksgemeinschaft, auf deren Verwirklichung die Zukunft des deutschen Volkes begründet ist. Volksgemeinschaft kann nur auf gemeinsame innere Bande aufbaut werden. Dieses innere Band ist das Blut, jener ewige Strom, der schon Jahrtausende durch das deutsche Volk quillt und weiterströmen wird, solange es besteht.

Von der Reinerhaltung dieses Blutes wird zu allen Zeiten das Schicksal unseres Volkes abhängig sein. Ein äußeres Mittel allein, um ein Volk zu erhalten, wie das Zusammenleben in einem Lande, genügt nicht, um Menschen auf die Dauer enge aneinanderzuschweißen. Der Nationalsozialismus hat dieses innere Band zuerst erkannt und für das Gedeihen des deutschen Volkes zum obersten Grundsatz erhoben. Es gilt nun, dieses Blut reinzuerhalten und zu kräftigen und es von allen Schlacken, die unser Volk in seinem Werte und seinen Leistungen herabmindern könnten, zu befreien. Dies ist das Grundgesetz des Hilfswerks „Mutter und Kind".

Die NSV. hat im verflossenen Winter einen großen Aufklärungsfeldzug über erbbiologische und bevölkerungspolitische Fragen unternommen, die der Reinerhaltung des guten deutschen Blutes und der Rassen, die im deutschen Volke vertreten sind, gewidmet waren. Jetzt stellt sie sich die Aufgabe, die durch das Elend der letzten 14 Jahre geschwächten Menschen zu kräftigen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Leistungsfähigkeit wieder so herzustellen, daß sie ihren Aufgaben in der Zukunft voll und ganz gewachsen sind.

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit unseres Volkes. Die Mutter soll den Kindern ihre Gesundheit, ihr gesundes inneres Wesen übertragen. Sie muß aber selbst geistig und körperlich gesund sein, denn sie kann nur das auf ihre Nachkommen übertragen, was sie selbst besitzt. Denjenigen Müttern, deren Gesundheitszustand in den letzten Jahren unverschuldet geschwächt worden ist, wird Gelegenheit geboten, sich zu erholen und zu stärken, damit sie in Zukunft ihre wichtigen Aufgaben voll und ganz erfüllen können.

Die Kinder aber, die als Nachkommen dieser geschwächten Mütter in ihrer Entwicklung gehemmt worden sind, sollen auf das Land geschickt werden, um sich hier gut zu erholen, denn sie werden einst die Arbeit unserer Generation übernehmen und zum Gedeihen des ganzen Volkes beitragen müssen.

Sind Mutter und Kind geistig und körperlich gesund, so bilden sie die Grundlage eines starken, zukünftigen Geschlechtes, und die Erhaltung des deutschen Volkes in seinem vollen Werte ist gesichert.

Um diese Aufgaben im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" zu erfüllen, benötigt die NS-Volkswohlfahrt große Geldmittel. Aus diesen Erwägungen wird sich niemand weigern, seinen Namen mit einem angemessenen Betrage in die Listen einzutragen. Kein Volksgenosse wird sich dem Vorwurf aussetzen wollen, durch sein Weigern die Zukunft des deutschen Volkes zu gefährden. Spenden wir alle nach Kräften, um unser deutsches Gewissen zu beruhigen, welches gebieterisch von uns verlangt, daß wir unserer Pflicht dem deutschen Volke gegenüber nachkommen.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball

Sturmbannführer Schäfers Dank an Schalke 04

Der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Sturmbannführer Schäfer-Dortmund, bittet um Veröffentlichung nachstehender Notiz:

Nach einem beispiellosen dramatischen Kampf gegen einen großen Gegner ist der FC. Schalke 04 als Deutscher Meister in die Heimat zurückgekommen. Er hat bewiesen, daß er nicht nur schön zu spielen versteht, sondern auch mit restlosem Einsatz zu kämpfen weiß.

Zum ersten Male in der Geschichte des DFB. ist es einer westfälischen Elf gelungen, die deutsche Meisterwürde zu erringen.

Die Sportler und Turner Westfalens sind stolz auf die glänzende Leistung der volkstümlichen Fußballmannschaft, die nach unvergleichlichem Aufstieg und mit unermüdlichem Siegeswillen sich den verdienten Lorbeer erkämpfte.

Ich spreche auch an dieser Stelle der tapferen Mannschaft meine Anerkennung aus und beglückwünsche sie zu dem herrlichen Erfolg. Ich bin gewiß, daß sich der FC. Schalke 04 in jeder Weise seiner Meisterehre würdig erweisen wird.

Westfalens Elf gegen Südwest

Die westfälische Mannschaft für das Pokalspiel gegen Südwest in Saarbrücken wird voraussichtlich wie folgt lauten: Stein (SV. Höntrop); Timpert (SV. Höntrop), Zajons (Schalke 04); Tibulski, Czepan (beide Schalke 04), Schaar (Sp. Vgg. Herten); Kalwitki, Urban, Nattkämper, Kuzorra, Rothardt (alle Schalke 04).

Ist Kuzorra bis Freitag nicht ganz wiederhergestellt, spielt Gellesch Halbrechts und Urban Halblinks, andernfalls fällt Gellesch aus.

Fußballmeister europäischer Staaten

Nachdem am letzten Sonntag Schalke 04 die deutsche Meisterschaft errang, stehen nun sämtliche europäischen Fußball-Landesmeister des Jahres 1934 fest. Deutschland: Schalke 04; Belgien: Union St. Gilloise; Italien: Juventus Turin; Dänemark: Boldklubben 93; England: FC Arsenal London; Frankreich: FC Sete (Pokalmeister); Holland: FC Koog; Jugoslawien: SK Belgrad; Luxemburg: Spora Luxemburg; Norwegen: Mioendalen Idrottsfoerinz; Oesterreich: Admira Wien; Schweden: Hälsingborg J. F.; Schweiz: Servette Genf; Schottland: Glasgow Rangers; Spanien: FC Madrid; Tschechoslowakei: Slavia Prag; Ungarn: Ferencvaros Budapest.

Radfahren

Dänemark gewinnt den Radländerkampf

Der Radländerkampf Deutschland — Dänemark auf der Kopenhagener Ordrupbahn endete mit einem überlegenen Siege der dänischen Amateure im Gesamtergebnis mit 50:22 Punkten.

Vor über 4000 Zuschauern siegten die Dänen in allen vier Abteilungen und im abschließenden Stunden-Rennen belegten sie sogar die ersten drei Plätze. Deutschland konnte nur durch Klöckner einen der sechs Zweier-Läufe gewinnen. Er besiegte dabei den Dänen Stieler. Die deutsche Mannschaft stellte allerdings nicht das Beste dar, da die Spitzenkönner Merkens-Köln und Lorenz-Chemnitz die deutschen Farben in Paris vertreten müssen. Deutschlands Interessen bei diesem Kampf nahmen Ihbe, Gleim, Klöckner, Horn, Karsch und Hasselberg wahr.

Schon nach den Zweier-Läufen führte Dänemark mit 11:7 Punkten und erhöhte den Vorsprung im Malfahren auf 22:13. Im italienischen Verfolgungsrennen waren sie ebenfalls siegreich und lagen nach diesem Wettbewerb mit 34:18 in Front. Das Stundenrennen beendeten die Dänen schließlich noch mit 15:3 zu ihren Gunsten, so daß sie im Gesamtergebnis mit 50:22 Punkten den Länderkampf bereits gewonnen haben.

Leichtathletik

Neuer dänischer 5000-Meter-Rekord

Einen neuen Landesrekord gab es am zweiten Tage des Leichtathletik-Sportfestes von Sparta Kopenhagen. Der auch in Deutschland bekannte Henri Nielsen durchlief die 5000 Meter in 14:56,8 Minuten, womit er gleichzeitig eine europäische Jahresbestleistung erzielte. Karl Jensen belegte in 15:48,4 mit weitem Abstand den zweiten Platz. Auch Axel Petersen hätte beinahe mit einer Rekordleistung aufgewartet. Ueber 1000 Meter benötigte er 2:32,6 Minuten und blieb nur zweizehntel Sekunden über der Bestzeit; im Rennen selbst mußte Petersen aber dem Schweden Woennberg (2:30,8 Min.) den Sieg überlassen. Langer Schweden erreichte im Stabhochsprung 3,90 Meter.

Glänzende Leistungen in USA.

Ausgezeichnete Ergebnisse gab es bei den in Los Angeles ausgetragenen Leichtathletik-Meisterschaften der amerikanischen Hochschüler. Ralph Metcalfe legte auf die beiden kurzen Strecken Beschlag und gewann die 100 Yards in 9,7 und die 220 Yards in 20,9 Sekunden. Ueber 440 Yards lief Glenn Harding, wie bereits gemeldet, mit 47 Sekunden einen neuen Weltrekord heraus. Die 880 Yards holte sich Hornbostel in 1:51,9 Minuten, während der Meilenlauf etwas unerwartet von Bill Bonthron in 4:08,9 Minuten gegen Glenn gewonnen wurde. Von den technischen Uebungen verdienen die Leistungen von Torrance im Kugelstoßen mit 16,62 Meter und von Rand im Stabhochsprung mit 4,28 Meter erwähnt zu werden.

Schwimmen

Aus dem westdeutschen Schwimmerlager

Das Neueste vom nassen Element

Am kommenden Sonntag konzentriert sich das Interesse im deutschen Schwimmsport auf die internationale Veranstaltung des Düsseldorfer SC. 1909, der im Rheinstadion den Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland ausrichtet und damit ein glänzend besetztes Rahmenprogramm verbindet. Naturgemäß wird das Wasserballspiel mit größter Spannung erwartet. Deutschlands Wasserballsieben bereitet sich auf die schweren Spiele um die Europameisterschaft vor. Der 5:4-Sieg am vergangenen Sonntag gegen Frankreich war kein überzeugender Erfolg. Noch ist unsere Nationalmannschaft nicht in der Form, die sie erreichen muß, wenn es im August in Magdeburg zu besseren Aufgaben langen soll. Diese Meinung vertritt auch die technische Leitung des DSV., die sich erneut veranlaßt sieht, noch vor dem Spiel gegen Holland einen Trainingskampf auszutragen. Am Samstagabend (30. Juni) wird die deutsche Mannschaft in Duisburg gegen die Auswahlsieben des Gaues Niederrhein antreten. Beide Mannschaften werden in bester Besetzung den Kampf aufnehmen. Noch einmal hat die Niederrheingaumannschaft die Chance, ihr Können unter Beweis zu stellen. Mit diesem Trainingskampf begnügt sich der Niederrheingau aber nicht, sondern verpflichtete zu einem weiteren Trainingskampf die holländische Nationalmannschaft, die unter dem Titel „Kitvorschen" am Montagabend (2. Juli) in M.-Gladbach gegen die Wasserballer des Gaues Niederrhein spielen wird. Auch die Gladbacher Veranstalter verbinden mit diesem Spiel eine große Werbeveranstaltung, zumal gerade der einst in hoher Blüte gestandene Gladbacher Schwimmsport eine Auffrischung erhalten kann. Kaum 14 Tage später wird in Rheydt durch den Damen SC., der anläßlich seines Jubiläums die offiziellen Meisterschaften des Gaues Niederrhein ausrichtet, eine weitere Propaganda-Veranstaltung aufgezogen. Hoffentlich wird von den verantwortlichen Leuten im Gladbach-Rheydter Kreisgebiet dafür Sorge getragen, daß der Reigen guter Veranstaltungen nicht abreißt, dann braucht man um einen schnellen Aufstieg nicht bange zu sein.

Westdeutschland versteht es scheinbar nicht, talentierte Schwimmer festzuhalten. Nachdem der Neuwieder Heibel nach Bremen übergesiedelt ist und Raimond Deiters Köln verließ, um in Magdeburg für den SC. 96 zu starten, haben die 96er es verstanden, nun auch noch den Kölner Poseidonen Heiko Schwartz zu verpflichten. Die Magdeburger Schwimmer-Hochburg soll scheinbar wieder ins Leben zurückgerufen werden, und zwar dadurch, daß sich die führenden Vereine auswärts umsehen. Wir stehen zwar auf dem Standpunkt, daß es ein billiger Erfolg ist, eine Hochburg mit auswärtigen Schwimmern zusammenzustellen. Mit eigenen Kräften und mit eigenen Schülern eine Hochburg erkämpfen, das kann als Erfolg und als ein Zeichen unermüdlicher Arbeit bezeichnet werden. Man wird gespannt sein, wie sich die Verbandsbehörde zu den Einkäufen der Magdeburger stellt.

Die Ergebnisse der Plauener Reichs-Olympiaprüfung zeigen deutlich, daß der Westen an führender Stelle marschiert. Die Siege der Genenger, Rupke, Simon und Lenkitsch sprechen eine offene Sprache.

USA-Trainer für gute Springer

Die von den Amerikanern hoch entwickelte Kunst im Turmspringen hat den Deutschen Schwimm-Verband veranlaßt, mit dem Olympiasieger von Los Angeles, Harold Smith, Verhandlungen zwecks einer Lehrtätigkeit in Deutschland anzubahnen. Smith, der schon mit dem Aegypter Simaika auf seiner Deutschlandreise an verschiedenen Plätzen Proben seines hervorragenden Könnens ablegte, dürfte der geeignete Lehrmeister sein, um die deutschen Olympiakandidaten in die Geheimnisse der Springkunst einzuweihen.

Schwerathletik

Ringer-Ausscheidungen am Niederrhein

Ueber 300 Meldungen für Wuppertal

Wuppertal steht am kommenden Sonntag wieder einmal im Zeichen wichtiger Sportausscheidungen. Diesmal sind es die Schwerathleten und Ringer, die sich dort in einer Anzahl von über 300 ein Stelldichein geben. Ausgeschrieben sind Ringer-Ausscheidungen für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg, Gewichtheber-Meisterschaften des Gaues Niederrhein für Senioren- und Altersklassen. Für den erfolgreichsten Verein der Gaumeisterschaften wurde seitens der Gauführung ein wertvoller Wanderpreis gestiftet.

Tennis

Neue deutsche Siege in Wimbledon!

Wie schon die beiden ersten Tage, so ließ sich auch der dritte in Wimbledon wieder recht mäßig an. Wolken bedeckten den Himmel und sorgten mitten im Kampf zwischen den Damen Marie-louise Horn und Miß Noel für ein wenig angenehmes Naß, so daß das Treffen unterbrochen werden mußte. Der Stand zu diesem Zeitpunkt lautete 6:2, 2:0 für Frl. Horn. Vorher schon hatte Cilly Außem die Engländerin Mrs. Turnbull ganz überlegen 6:0, 6:1 aus dem Rennen geworfen, während Gottfried von Cramm innerhalb von 40 Minuten den Neuseeländer Andrews sicher 6:1, 6:4, 6:4 ausgeschaltet hatte. Die Besucher waren von den Leistungen der Deutschen begeistert. G. von Cramm wird schon allseits als Favorit bezeichnet. Die frühere Essenerin Hilde Krahwinkel-Sperling gab der Engländerin Chamberlin 6:4, 8:6 das Nachsehen und steht damit bereits in der dritten Runde.

20 000 Postschützen im Kampf

Eine Beteiligung wie noch nie zuvor wurde beim dritten Reichswettkampf im Kleinkaliberschießen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Postsportvereine erreicht. Zwölf Stunden nach Schluß der unter der Schirmherrschaft des Reichspostministers, Freiherr von Eltz-Rübenach, stehenden Veranstaltung lagen bereits aus 161 Städten die Meldungen über eine Gesamtbeteiligung von 20 188 Postschützen vor. Die höchste Beteiligungsziffer hatte Köln mit 903 Bewerbern vor Breslau mit 726, Hagen mit 720, Hamburg mit 672, Berlin mit 658 und Hannover mit 610 Schützen. Jeder Teilnehmer hatte fünf Schuß liegend, kniend und stehend auf die 50 Meter entfernte 12er Ringscheibe abzugeben, so daß im Höchstfalle 180 Ringe erreicht werden konnten. Rund 40 Teilnehmer haben hierbei die glänzende Leistung von 160 und mehr Ringen erzielt, obgleich ohne Diopter geschossen wurde und nur eine einzige Serie von 15 Schuß abgegeben werden durfte. Die örtliche Aufsicht wurde von neutralen Kampfrichtern ausgeführt. Die besten Einzelschützen werden die deutschen Postfarben am 21. und 22. August beim Internationalen Match-Schießen der europäischen Postsportvereine in Budapest vertreten.

Handel und Wirtschaft

Düsseldorfer Börsenbericht

Düsseldorf, 27. Juni. Die heutige Düsseldorfer Börse tendierte freundlich. Von den fortlaufend notierten Werten eröffneten Montanwerte durchschnittlich etwas freundlicher. Im Handel waren Gelsenberg, Harpener, Hösch, Mannesmann, Rheinstahl, Goldschmidt und RWE. Von Kaliwerten waren Salzdetfurth unverändert. Aschersleben und Westeregeln bis zu 2% höher im Verkehr. Wintershall-Aktien büßten anfänglich 1¾% ein, konnten sich jedoch im Verlaufe wesentlich erholen. Der Kohlenkuxenmarkt verkehrte ebenfalls in fester Haltung. Mehrfache Umsätze zu höheren Kursen fanden statt in Carolus Magnus und Constantin. Deutschland wurden bei lebhaftem Geschäft innerhalb der Notiz bis zu 15 RM. höher gehandelt. Heinrich, König Ludwig und Langenbrahm standen in guter Nachfrage. Auf dem Braunkohlenkuxenmarkt begegneten die Kuxen des Michel-Konzerns größerem Interesse. Zu besseren Preisen waren im Handel Gute Hoffnung, Michel und Vesta. Der Kalikuxenmarkt lag still bei unveränderten Kursen. Die Börse schloß in freundlicher Haltung.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 27. Juni. (Amtl.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 45.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 270; Antimon-Regulus 43—46 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38.25—41.25 RM.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 27. Juni. (Amtl.) Kleine Erbsen 17—18; Futtererbsen 10—12.50; Peluschken 13—14; Ackerbohnen 9.75—10.50; Wicken 9.25—10; Lupinen, blaue 7½—8; Lupinen, gelbe 10—10.25; Leinkuchen ohne Monopolzuschlag 8.80; Erdnußkuchen ohne Monopolzuschlag 8.60; Mischfutter 8.95; Trockenschnitzel 7.75; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46%, ab Hamburg ohne Monopolzuschlag 8; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46%, ab Stettin ohne Monopolzuschlag 8.20; Kartoffelflocken 8.10; Kartoffelflocken freie Ware 8.70.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 27. Juni. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 420 Großvieh, 155 Schweine, 57 Kälber. Der Handel war in guten Tieren langsam, voraussichtlicher Ueberstand. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 305—330, 2. Sorte 255—305, 3. Sorte 205 bis 255 RM., Rinder kosteten 150—270 RM. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Es wurden bezahlt: 6—8 Wochen alte Ferkel 12—15, 8—10 Wochen alte Ferkel 15 bis 21, 10—12 Wochen alte Ferkel 23—35 RM. Der Handel war am Schweinemarkt sehr langsam. Nächster Markt am 4. Juli.

Osnabrücker Zucht- und Nutzviehmarkt

Osnabrück, 27. Juni. Auftrieb: Pferde 27, Kühe und Rinder 193, Schweine 1399. Milchkühe: 1. Sorte 290—320, 2. Sorte 250—290, 3. Sorte 210 bis 250, 4. Sorte 140—180; Rinder: 1. Sorte 230 bis 270, 2. Sorte 200—230, 3. Sorte 160—200, 4. Sorte 120—160; Ferkel: 6—8 Wochen alte 5—9, 8—13 Wochen alte 9—12; Läuferschweine 12—16 RM. per Stück. Tendenz: Pferde und Kühe langsam, Schweine sehr langsam. Der nächste Markt findet am 4. Juli statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	27. Juni Geld	27. Juni Brief	26. Juni Geld	26. Juni Brief		27. Juni Geld	27. Juni Brief	26. Juni Geld	26. Juni Brief
Argent. (Buen.-Air.)	0.603	0.60	0.603	0.607	Norwegen (Oslo)	63.44	63.56	63.39	63.51
Belg. (Brüss. u. Antw.)	58.57	58.69	58.61	58.73	Oesterreich (Wien)	48.45	48.55	48.45	48.55
Dänem. (Kopenh.)	56.39	56.51	56.34	56.46	Schweden (Stockholm u. Göteborg)	65.08	65.22	65.03	65.17
Danzig (Danzig)	81.67	81.83	81.67	81.83					
England (London)	12.625	12.65	12.615	12.645	Schweiz (Zürich, Basel und Bern)	81.44	81.60	81.52	81.68
Frankreich (Paris)	16.50	16.54	16.50	16.54	Span. (Madr., Barcel.)	34.29	34.35	34.32	34.38
Holland (Amsterdam u. Rotterdam)	169.73	170.07	169.73	170.07	Tschechoslow. (Prag)	10.44	10.46	10.44	10.46
Italien (Mail. u. Rom)	21.51	21.55	21.51	21.55	Ver. St. von Amerika (New York)	2.509	2.515	2.511	2.517
Jugosl. (Belg., Zagr.)	5.664	5.676	5.664	5.676					

Berliner Börsenkurse vom 27. Juni 1934

	27. 6.	26. 6.		27. 6	26. 6		27. 6.	26. 6.
Anleihen:			Ges. f. el. Unt.	109.-	107⅝	Westeregeln	127-	125⅓
D. R.-Anl. 27	94.—	94¼	Goedh. Gebr.	63.—	—.—	West. Draht Hamm	105½	105—
D. R.-Anl. v. 29	99⅜	99.60	Goldschmidt	69⅛	67⅛	Wittener Guß	—.—	—.—
Banken:			Harpener Berg	107¼	106¼	**Westfäli.che Landesbankanl.:**		
Com.- u. Privat-Bk.	56.-	54½	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	74¾	74½	6% Prov. Feing 25	—.—	89.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	63.	62.—	Kali Aschersleben	118½	120.—	6% dto. 26	88.—	89.—
Dresdner Bank	65¾	62¼	Klöcknerw.	71¼	70½	6% dto. 27 R I	—.—	—.—
Reichsbank	154½	151.—	Köln. Gas u Elek.	—.—	70 —	6% Komm. Obl. 28/29 2—3	82½	82¼
Rh.-Westf. Boden-Cred.	90¾	91.—	W. Krefft	46.—	45½			
Verkehrswerte:			Kromschröder G.	76 -	74 -	6% dto. 30 R 4	81⅝	81¾
Reichsbahn V.-A.	111½	111⅝	Kronprinz Metall	87.—	86¼	6% Goldpfdbr. R I	—.—	—.—
Hapag	26¾	27½	Küppersbusch	93 -	127½	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.	93 -	93⅛
Nordd. Lloyd	32½	32⅝	Lahmeyer	128½	127½			
Brauereien:			Mannesm.-Röhren	65½	65¼	**Festverzinsliche Werte:**		
Dortm. Aktien	165½	164½	Mansfeld	78⅝	78¼			
Dortm. Ritter	70 -	.—	Maschb.-Untern.	47⅜	45½			
Dortm. Union	199⅜	198½	Mülh. Bergw.	122.-	122 —	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19	91.-	92.—
Schlegel-Scharp.	50 -	—.-	Phönix Bergw.	47⅝	47⅜			
Wicküler-Küpper	—.	—.-	Rhein. Braunk.	235¼	233¼	6% dto. 4	92.—	92.—
Sonstiges:			Rh. Elektrizität	100¼	99⅝	6% dto. 13/15	91.—	—.—
Aku	192½	193½	Rhein-Spiegel	75½	76.-	6% dto. 17/18	92.—	92.—
A. E. G.	24.—	23⅜	Rhein-Stahl	97.-	97.—	6% dto. 21	91.—	91.—
Bemberg I. P.	69¼	68½	Rh.-Westf. Elektr.	105.—	105 -	6% dto. Komm 20	88 —	—.—
Chem. Ind. Gelsenk.	—.-	—.—	Rhein-West Kalk	81 —	80¼	6% dto. 16	89.	89½
Cont. Cautsch.	134¾	134½	Roddergrube	—.	—.—	6% dto. 6	89 -	89.—
Daimler Mot.	49⅝	48½	Salzdetfurth	170 —	169¼	6% dto. 8	89½	89½
Dtsch. Erdöl	121 —	120½	Schött. Herm.	22⅝	22½	6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1	87½	87⅛
El. Licht u. Kraft	111⅝	109¾	Schwelm-Eisen	— —	—.—			
Eschw Bergw.	— —	—.—	Siemens u. Halske	151.—	150 —	6% dto. Komm.-Obl. 1	83.—	83.—
IG-Farbenind.	149½	150 —	Stolb. Zinkh.	44.-	44.—			
Felten-Guilleaume	67½	66⅝	Stollwerck	71⅝	71¼	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine	101.10	101—
Friedrichshütte	—.—	—.	Westdtsch. Kaufh.	—.-	—.—			
Gebhard u. Co.	—.—	91¼	Ver. D. Nickel	101.—	102⅜			
Gelsenk. Bergw.	60⅜	60⅝	Ver. Glanzst. Elbf.	135 -	—.—			
			Ver. Stahlwerke	40⅝	40½			
			Warstein Gruben	49½	49½			
			Wasserw. Gelsenk.	—.—	122.—			

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

REICHSSENDER KÖLN Programm v. 28. 6. bis 30. 6. 1934

DONNERSTAG

10.10: Alle singen mit!
10.40: Wir und die Welt.
12.00: Musik am Mittag.
13.00—14.45: Das Große Orchester. Leitung: Otto Julius Kühn.
15.15: „Für deinen Tisch nur frische Eier".
15.50: Stimme der Zeit.
16.00: (auch für den Deutschlandsender): Nachmittagskonzert.
17.00: Blinde Künstler musizieren!
17.45: F. Illmer: Wie ich die erste Urlaubsfahrt zur See mit „Kraft durch Freude" machte.
18.00: Stadtarzt Dr. Klodt: Einführung in rassekundliches Denken.
18.20: Neues aus Forschung und Wissenschaft. Dr. Silvio Markees: Moderne Anschauungen in der Medizin.
18.40: Vom Tage.
19.00: Auch für Breslau: Volk musiziert.
20.15: Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation. Schönes Samland.
20.50: Zum Internationalen Aachener Reitturnier: Reitermärsche und Reitertaten.
22.30: Der deutsch-amerikanische Gesangverein „Arion", Washington.
23.00—24.00: Deutscher Geist: Friedrich Lienhard — ein Dichter und Vorkämpfer der neuen Zeit.

DEUTSCHLANDSENDER

10.10: Deutsche Sprache und Dichtung: „Mein Name ist Hase".
10.50: Körperliche Erziehung.
11.30: Das deutsche Lied.
12.00: Uebertragung Breslau: Mittagskonzert des Funkorchesters; anschließend: Barnabas von Geczy spielt.
14.00: Sperrzeit.
15.15: Drei berühmte Solisten: Wilhelm Backhaus, Joseph Szigetti, Pablo Casals.
15.45: Neue Wege des dramatischen Theaters.
16.00: Uebertragung Köln: Nachmittagskonzert.
17.00: Frauen am Werk: Künstlerinnen erzählen . . .
17.20: Deutsche Erfinder und ihr Werk: Friedrich Blüthgen unterhält sich mit Major Parseval, Manfred von Ardenne und Dr. P. Heyland.
17.40: Fereinreise, Auskunft Schalter 3.
18.30: Stunde der Scholle.
18.50: Zeitfunk.
19.00: Das Gedicht.
19.05: Lieder, die vom Deutschlandsender ausgingen.
20.00: Kernspruch.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Schönes Samland".
20.50: „Junge Gefolgschaft".
21.40: Musikalische Kurzweil.
22.35: Die Reichssportkarte.
23.00—24.00: Uebertragung Hamburg: Abendmusik.

FREITAG

10.10: Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
10.30: Wir und die Welt.
12.00: Musik am Mittag.
15.00: Der Kinderreiche im Kampf gegen Miesmacher und Mucker.
15.15: Wanderungen durch Rheinland und Westfalen. Hermann Tölle: Durch das Paderborner Land.
15.45: Der Norden ruft.
16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert.
17.00: Internationales Aachener Reitturnier.
17.20: Vesperkonzert.
18.00: Nächtlicher Ueberfall. Ein Hörbild von Otto Oettinghaus.
18.20: Englische Unterhaltung.
18.40: Vom Tage.
19.00: Arbeitsschlacht im Westen. Edgar Maria Moog: Der Angestellte.
19.30: Kleine Musik. „Siegfried-Idyll" von Richard Wagner.
20.00: Von Berlin: Politischer Kurzbericht.
20.15: Von Frankfurt: Reichssendung: Stunde der Nation: Seelenhandel an der Saar.
21.00: Volkslieder und Volkstänze.
22.20: Filmecke.
23.00—24.00: Kammermusik.

DEUTSCHLANDSENDER

10.10: Von deutscher Arbeit: Vom Werden der deutschen Energiewirtschaft.
1050: Spielturnen im Kindergarten.
11.30: Für die Mutter.
12.00: Uebertragung Breslau: Mittagskonzert; anschließend: Aus Verdis „Rigoletto".
14.00: Sperrzeit.
15.15: Träumereien auf der Wurlitzer Orgel.
15,35: Fürs deutsche Mädel.
16.00: Uebertragung Königsberg: Aus neuen Operetten.
17.00: Zeitfunk.
17.20: Bernstein in aller Welt.
18.00: Amelita Galli-Curci und Enrico Caruso singen.
18.55: Das Gedicht.
19.00: Der Nachmittag eines Fauns.
19.35: Volkslieder der oberen Saar.
20.00: Kernspruch.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation.
21.00: SA-Konzert.
22.00: Politischer Kurzbericht.
22.30: Frauenweltspiele.
23,00—23.45: Professoren der Hochschule spielen zu Gunsten ihrer Studierenden.

SAMSTAG

8.20—8.30: Ruth Ebbinghaus: Warum geht dein Kind nicht in den Kindergarten?
10.10: Liselotte Hopper: Kindergarten.
10.30: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
11.00: Kanonsingen auf Französisch.
12.00: Musik am Wochenende.
13.00: Die fröhlichen Fünf.
14.00: Heiteres vom Schallplattentisch.
14.45: Kleines Kunterbunt.
15.45: Arbeitsbeschaffungsfront.
16.00: Von Berlin: Nachmittagskonzert.
17.00: Westfälische Heimatmuseen erzählen: Paderborn. Die heimatliche Vogelwelt kenntlich gemacht an ihren Gelegen (232 Nester mit Eiern). Sprecher: Museumsleiter Seifert.
17.20: HJ singt und musiziert.
18.00: Wir sagen den neuen Monat an.
18.30: Aus Essen: Auf der Hügelregatta. Kurzwellenbericht vom Baldeneysee.
19.05: Abendmusik.
19.45: Internationales Aachener Reitturnier.
20.15: Vom Deutschlandsender: „Und von der Linde schallt es weit' Geschrei und Fiedelbogen".
23.00—1.00: Tanzmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

10.10: Kinderfunkspiele: „Hans im Glück".
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.30: Georg Harms: „Stürme über Nordfriesland".
11.45: Die Wissenschaft meldet.
12.00: Uebertragung München: Mittagskonzert.
13.00: Hörbericht vom Stapellauf des Panzerkreuzers C.; anschl. Wochenendunterhaltung auf Schallplatten.
14.00: Sperrzeit.
15.15: Bastelstunde für Kinder.
15.45: Wirtschaftswochenschau.
16.00: Uebertragung München: Vesperkonzert.
17.30: Sportwochenschau.
17.55: Deutsche ziehen nach Süden.
18.25: Alte Stralsunder Musik.
18.50: Der deutsche Rundfunk bringt . . .
19.00: Arbeitskamerad, Du bist gemeint!
19.15: „Alles einsteigen!" Lustige Reiseszenen.
19.55: Glockengeläute „Deutsche Glocke am Rhein".
20.00: Kernspruch.
20.10: „Und von der Linde schallt es weit — Geschrei und Fiedelbogen".
22.20: Sportereignisse, die wir im Juni erlebten.
23.00—0.30: Uebertragung: Hamburg: Tanzmusik.

Volkskultur aus dem Volk

Von Horst Dreßler-Andreß
Präsident der Reichsrundfunkkammer

Unter Führung der Reichsrundfunkkammer fanden in den vergangenen Wochen in allen deutschen Gauen Arbeiter-Kundgebungen in den großen Industriewerken statt, bei denen der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß, der deutschen Arbeiterschaft die Mission des nationalsozialistischen Rundfunks für die Befreiung der Arbeiterschaft und die Gestaltung der neuen Weltanschauung verkündete.

Es ist von manchem nicht recht verstanden worden, warum die Reichsrundfunkkammer in den letzten Monaten so viele Werk-Kundgebungen veranstaltet hat, und warum ich statt vor den Künstlern und den sonst im Rundfunk schaffenden Menschen fast ausschließlich vor der Arbeiterschaft sprach.

Diesen Werk-Kundgebungen liegt die Erkenntnis zu Grunde, daß die nationalsozialistische Revolution als politischer Machtkampf eine Angelegenheit vornehmlich der deutschen Arbeiterschaft, ihres Glaubens, ihres Vertrauens und ihres unverfälschten Instinktes gewesen ist, und daß, in konsequenter Folgerung aus dieser Erkenntnis, auch der kulturelle Aufbau der Nation sich allein aus diesem gesunden Instinkt, dieser gesunden Kraft und aus diesem unverfälschten Menschentum der im Erlebnis der Arbeit stehenden Volksgenossen gestalten kann. Es gibt keine Volkskultur, ohne daß sie aus dem Erlebnis des Volkes heraus zu allen ihren Erscheinungen ja sagte. Es gibt keine Volkskunst, wenn sie das Volk nicht versteht, wenn das Volk sich nicht zu ihr bekennt. Jede Kunst, die man dem Volke als Form und Inhalt erst einreden muß, ist ein bedenkliches Unternehmen, ist eine intellektuelle Konstruktion.



Horst Dreßler-Andreß
Präsident der Reichsrundfunkkammer

Nun kann ich aber nicht zur Arbeiterschaft und zum Volk gehen und sagen: Gestalte Kunst! Wohl aber eins. Ich kann dem Arbeiter, wenn ich Nähe zu ihm habe, zu neuem Erleben seines Wesens bringen, und zwar muß ich dabei im Stande sein, ihm als Arbeiter den Sinn der Arbeit im Nationalsozialismus zum großen Erlebnis und zur gewaltigen Offenbarung werden zu lassen. Wenn es uns nämlich gelingt, aus dem Erlebnis der Arbeit durch den Arbeiter und nicht durch Intellektuellen eine neue Lebenserfahrung und eine neue Lebensbetrachtung entstehen zu lassen, dann verwandelt sich in demselben Augenblick das geistige Leben unseres Volkes, weil neue zwingende ethische Bedingungen da sind, die das Leben dann auch in der Praxis neu formen.

Ich kann dem deutschen Volke nicht täglich vorreden, es solle sozial und einträchtig beieinander leben, wenn dieses Leben nicht als Erleben, als heiliger Zwang aus jedem einzelnen Volksgenossen herauswächst. Wir müssen also aus der Kraft und dem Genie unserer nationalsozialistischen Weltanschauung heraus dem deutschen Volke, insbesondere unseren arbeitenden Volksgenossen, allen Schaffenden der Stirn und der Faust, ein gewaltiges, im Nationalsozialismus begründetes Gesetz zur Offenbarung werden lassen. Wir müssen das so viel umredete Arbeitsethos praktisch dadurch begründen, daß wir die Arbeit als das uns deutschen Menschen von der Ewigkeit her gesetzte Gebot betrachten, damit wir zum Bewältiger des Stoffes unter uns werden im Auftrag und nach der Erleuchtung einer Gesetzmäßigkeit, die über uns ist, damit das ewige Gesetz, das unantastbar, organisch, groß und bestimmt ausgerichtet ist und über uns schwebt, zum Zwange unseres Handelns werde, damit wir den Stoff unter uns endlich erkennen als das Fundament, aus dem heraus wir die Werte zu gestalten haben. Wenn diese Offenbarung der Arbeit als deutsches Wesen erkannt und zum Erlebnis aller schaffenden Volksgenossen geworden ist, dann kommen wir eines Tages dahin, daß der heute noch dialektische Unterschied Arbeiter der Faust und Arbeiter der Stirn überwunden wird, und daß es dann nur noch den deutschen Arbeiter gibt.

Abenteuer am Mikrophon

Es war nicht gerade Lampenfieber, aber doch irgend ein dunkles Gefühl der Beklemmung, das mich erfüllte, als ich im „Künstlerzimmer" des Rundfunks Platz nahm und der kommenden Dinge harrte. Eilig sah ich nochmal mein Manuskript durch, das meinen Vortrag über die Vorteile einer Rechtschreibungsreform enthielt. Aber als ich auf der dritten Seite angelangt war, holte mich der Ansager ab: Es war fünf Minuten vor vier Uhr, um vier sollte mein Vortrag gesendet werden.

Ich folgte dem Weißbemäntelten durch eine Tür, auf der ein Schild: „Achtung Ruhe!" stand und kam in einen großen Raum, den wir durchqueren mußten. Plötzlich blieb ich jedoch wie angewurzelt stehen. Denn eine aufgeregte Stimme schrie: „Hilfe, sie stirbt! Einen Arzt!" Ich sah mich entsetzt um, konnte aber nur eine Gruppe von Herren und Damen entdecken, die mit Büchern in den Händen herumstanden und daraus vorlasen. „Unser neues Hörspiel wird gerade geprobt!" erklärte der Ansager und wir gingen weiter.

Der Vortragsraum sah aus wie eine Telephonzelle, nur daß man auf einem bequemen Sessel sitzen konnte. Vor mir stand ein weißer Block, das Mikrophon. „Sie müssen ungefähr mit dieser Schnelligkeit lesen", sagte der Ansager und las mir ein paar Sätze vor. Dann sagte er noch „Achtung! Ich schalte ein!" drückte ein paar farbige Knöpfe, trat neben mich, sagte den Vortrag an und überließ mich, den Raum verlassend, meinem Schicksal.

Zuerst ging alles gut. Ich las mein Manuskript ab, verlor bald alle Scheu vor dem seltsamen Bock und betonte, immer wärmer werdend, alle bedeutungsvollen Stellen meines Vortrages wie ein ausgezeichneter Redner.

Ungefähr in der Mitte des Vortrages ereignete sich das erste Mißgeschick. Im Eifer des Lesens überschlug ich unerwartet eine Seite und merkte erst nach einigen Sätzen, den fehlenden Zusammenhang. Mühsam gelang es mir, durch ein paar schnell eingeschaltete Flickätze die Sache wieder gutzumachen; aber in der Aufregung des Zurückblätterns entfiel das ganze Manuskript meinen Händen und — man weiß ja, welche Flugkunststücke herrenlose Papierbogen fertig kriegen — entschwebte in verschiedene Gegenden des Fußbodens. Angstschwitzend rutschte ich auf den Knien herum und begann sie aufzulesen, während ich den Kopf ständig dem unheimlichen, reglosen Block auf dem Tische zuwandte und aus dem Stegreif meinen Vortrag weitersprach. Endlich hatte ich alles wieder beisammen und fand nach heftigem Blättern auch wieder den Uebergang zum Manuskript.

Aber die mir bestimmten Prüfungen waren noch nicht vorbei. Noch zwei engbeschriebene Seiten lagen vor mir — da erlosch plötzlich das elektrische Licht! Draußen, im Flur und in den Nebenräumen erhob sich Lärm, Schritte eilten hin und her, ich aber saß in schwarzer Finsternis, denn die Erfindung des Fensters hatte man bei der Einrichtung des Vortragsraumes offenbar vergessen. Wieder rang ich verzweifelt nach Worten, um meinen Vortrag fortzusetzen. Endlich nahte der Ansager mit zwei Lichtern, die er neben mein Manuskript stellte. Im selben Augenblick ging auch das elektrische Licht wieder an und ich konnte weiterlesen.

Aber vor mir lag ein Zettel: „Kürzen!!!" Ein Blick auf die Uhr: 4.26! Und um 4.30 Uhr begann die Reichssendung! Meine notgedrungen eingeschalteten Stegreifreden hatten den Vortrag bedeutend verlängert. Und nun kürzen! In größter Eile, gleichzeitig lesend, fahndete ich schnell nach weniger bedeutsamen Stellen, die ausgelassen werden konnten, ohne den Zusammenhang zu gefährden. Und um 4.29 Uhr beendete ich aufatmend meinen Vortrag mit der Mahnung an meine Hörer, die Forderungen der Rechtschreibungsreform tatkräftig zu unterstützen.

Sehr mitgenommen und überzeugt, mich ungeheuer blamiert zu haben, ging ich nach Hause. Aber meine Freunde versicherten, sie wären äußerst verwundert gewesen über die Ruhe und die sichere Beherrschung des Stoffes, die in meinem Vortrag zum Ausdruck gelangt seien . . .

Drei Tage später erhielt ich eine Postkarte folgenden Inhalts:

„Ser geerter Herr! Ihr Runtfunkfortrak hat mir ser gefallen. Ich bin auch ein Rechtschreibunksreformatohr, und das solten alle Einwoner von Deutschland auch sein. Ich habe gehört, es sitzen 8 Profeſſohren in Berlin, in einem ministerium. die machen die ganze Rechtschreibunk und bekommen schweres Gelt dafür. Wenn wir alle einik sind, dann können die Herren ihre spizfindigkeiten unter sich schreiben. Machen Sie man ihre Runtfunkforträge ruhich weiter, vielleicht wirt dann unsere bessere rechtschreibunk siehgen und die Profeſſohren auf die straße gesetzt. Mit reform Gruhs Gustav Lehmann, Krugwirtsangestellter."

Glaube an den Führer

Ein unbekannter Brief Chamberlains

Der deutsche Rundfunk bringt in den kommenden Wochen und Monaten ein großes Kulturprogramm zur Durchführung, das dem Schaffen von Schiller, Wagner und Chamberlain gewidmet ist. In diesem Zusammenhang dürfte ein unbekannter Brief des tief in der deutschen Weltanschauung wurzelnden Philosophen Chamberlain an Adolf Hitler interessant sein, in dem sich Chamberlain am 7. Oktober 1923 als Seher des Dritten Reiches und Künder der großen Mission des Führers am deutschen Volk erweist.

Bayreuth, den 7. Oktober 1923.

„Sehr geehrter und lieber Herr Hitler!

Sie sind ja gar nicht, wie Sie mir geschildert worden sind, ein Fanatiker, vielmehr möchte ich Sie als den unmittelbaren Gegensatz eines Fanatikers bezeichnen. Der Fanatiker erhitzt die Köpfe, Sie erwärmen die Herzen. Der Fanatiker will überreden, Sie wollen überzeugen, nur überzeugen, — — und darum gelingt es Ihnen auch; ja, ich möchte Sie ebenfalls für das Gegenteil eines Politikers — dieses Wort im landläufigen Sinne aufgefaßt — erklären, denn die Achse aller Politik ist die Parteiangehörigkeit, während bei Ihnen alle Parteien verschwinden, aufgezehrt von der Glut der Vaterlandsliebe.

Sie haben Gewaltiges zu leisten vor sich, aber trotz Ihrer Willenskraft halte ich Sie nicht für einen Gewaltmenschen. Sie kennen Goethes Unterscheidung von Gewalt und Gewalt! Es gibt eine Gewalt, die aus Chaos stammt und zu Chaos hinführt, und es gibt eine Gewalt, deren Wesen es ist, Kosmos zu gestalten, und von dieser sagte er: „Sie bildet regelnd jegliche Gestalt — und selbst im Großen ist es nicht Gewalt."

In solchem kosmosbildenden Sinne meine ich es, wenn ich Sie zu den aufbauenden, nicht zu den gewaltsamen Menschen gezählt wissen will.

Ich frage mich immer, ob der Mangel an politischem Instinkt, der an den Deutschen so allgemein gerügt wird, nicht ein Symptom für eine viel tiefere staatsbildende Anlage ist.

Mein Glauben an das Deutschtum hat nicht einen Augenblick gewankt, jedoch hatte mein Hoffen — ich gestehe es — eine tiefe Ebbe erreicht. Sie haben den Zustand meiner Seele mit einem Schlage umgewandelt. Daß Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not sich einen Hitler gebiert, das bezeugt sein Lebendigsein; desgleichen die Wirkungen, die von ihm ausgehen; denn diese zwei Dinge — die Persönlichkeit und ihre Wirkung — gehören zusammen . . .

Gottes Schutz sei bei Ihnen!
Houston Stewart Chamberlain."

Ein neuer Trick: Die „Nervenbrille"

Immer wieder tauchen allerorts geschäftstüchtige Naturen auf, die gutgläubigen Frauen ihre „preiswerten" Artikel aufschwatzen wollen. In Tribees versuchte dieser Tage ein Reisender einer Hausfrau klarzumachen, sie leide an Augenstar. Die Mediziner stünden dieser fürchterlichen Krankheit völlig ohnmächtig gegenüber; aber er könne ihr helfen: sie brauche nur seine „Nervenbrille" zu tragen, die er ihr aus Mitleid mit ihrem beklagenswerten Schicksal für nur 22,50 RM. verkaufen wolle. Sein „Mitleid" bewog ihn sogar, mit der Preisforderung bis auf 10 RM. herunterzugehen. Da schöpfte die Frau Verdacht und suchte erst einmal einen Arzt auf, der den Schwindel des „Optikers" aufdeckte. Daraufhin hat der saubere Herr Optiker das Feld seiner Tätigkeit verlegt und sucht nun wahrscheinlich in anderen Gegenden neue gutgläubige Opfer!

....und wer zuletzt lacht....

16 ROMAN VON HANS LEHR

Nachdruck verboten!

Einer der Abenteurer, ein amerikanischer Staatsbürger, dem zum Sterben übel ist, verlangt dringend nach dem Konsul, um ihm sein Testament und seine Familienpapiere zu übergeben. Juanita läßt nach Mister Whitney suchen; zwei Matrosen finden ihn endlich. Scheinbar ist er von heftigen Krämpfen befallen. Sie versuchen sich mit ihm zu verständigen, doch der Kranke wimmert nur und windet sich in qualvollen Zuckungen. Grenfell atmet schon auf, als die Matrosen wieder gehen, aber das, was er vermeiden wollte, hat er nun erst recht beschleunigt.

Erschüttert von soviel Jammer und Elend bitten die Matrosen, außer der Reihe nach dem armen Teufel von Konsul zu sehen; Juanita stimmt zu. Rasch, nur rasch; es warten noch gar zu viele. Gonthardt, Ruby, sowie Ronald schließen sich an.

Grenfell sucht verzweifelt nach einer Fluchtgelegenheit; er beschimpft sich selbst, daß ihm kein besserer Einfall gekommen ist. Es ist bereits zu spät. Er legt sich, darauf hoffend, daß Juanita ihn nicht erkennen wird, auf die Seite und blickt zu Boden. Juanita jedoch läßt ihn aufrichten; sofort erkennt sie den Delegierten Lord Gnideters und ebenso rasch sieht sie, daß er simuliert.

„Mister Grenfell — —?! — Sie hier —?" fragt sie verständnislos und betroffen.

„Wieso: Mister Grenfell?" fällt Ronald sofort ein. „Der Mann heißt Whitney und ist amerikanischer Konsul!"

„Ach wo! Das ist Mister Grenfell, der Delegierte Lord Gnideters; Sie sehen doch, daß er auch mich erkannt hat! Ich verstehe nicht, was hier vorgeht!"

Gonthardt erfaßt die Situation. Grenfell auf dem Wege nach Venezuela, um dort für die Llesh Oil Company tätig zu sein!

Grenfell erkennt, daß er das Spiel verloren hat; er verzichtet auf die Fortsetzung der Komödie. Er erhebt sich, lehnt sich an die Reling, steckt sich eine Zigarette an und blickt in die Luft, als ginge ihn das alles nichts mehr an.

„Wenn Sie nicht amerikanischer Konsul sind, dann ist die Trauung ja ungültig?" entfährt es Ruby.

Grenfell wirft ihr einen bedauernden Blick zu und zieht die Schultern hoch.

Auch Ronald blickt betroffen von einem zum andern, dann erlöst ein Blitz der Belustigung ihn aus der Gemütsdepression. Er ist ja gar nicht verheiratet?! — Ruby hatte den Streich so fein eingefädelt, und nun zieht das Schicksal ihr den Boden unter den Füßen weg.

Er lacht hell auf.

Empört, aus allen Wolken gestürzt, starrt Ruby ihn an; dann eilt sie fassungslos davon.

Gonthardt legt Grenfell die Hand auf die Schulter.

„Sie sind Gefangener, Mister Grenfell! Kommen Sie mit zum Kommandanten!"

Malcolm Grenfell holt den Blick aus der sonnendurchglühten, klaren Luft zurück und läßt ihn auf Konrad ruhen, er wirft die Zigarette über die Reling und läßt die Arme herabfallen.

„Gehen wir!"

Das ist das Ende seiner Laufbahn bei der Llesh Oil Company und Lord Gnideter. Für den Chef gibt es nur zwei Möglichkeiten: Erfolg haben — oder versagen. Schöner, angenehmer und erfreulicher wäre es gewesen, wenn er den Erfolg hätte nach Hause bringen können; es sollte nicht sein. Am traurigsten ist, daß Juanita Casals, dies Mädchen, das er liebt, ahnungslos den Anstoß zum Abschluß seiner Karriere geben mußte. Ob der Mann da neben ihm wirklich der Gatte ist? — Aber das ist nun gleichgültig geworden. Sie liebt diesen Mann; sie werden beisammen bleiben — und er selbst wird später, wenn der Kampf ohne ihn zu Ende geführt worden ist, als ein geschlagener Mann nach London zurückkehren. Wenn nicht im Dienst Lord Gnideters — Arbeit wird es immer geben — und in ihr Vergessen.

Es ist bitter; aber so ist das Leben. Den einen trägt es hoch, den anderen schleudert ein dummer Zufall in den Abgrund. Er wird den Weg nach oben, ins Helle, wieder finden.

Es ist kühl im Schiff, unter der Wasserlinie, in der Nähe der Schraubenwelle, aber es ist auch still; an das Drehen der Welle gewöhnt man sich; man hört es schließlich nicht mehr.

34.

Ronald ist von innigem Behagen erfüllt. Der plötzliche Wechsel, der starke Gegensatz lassen es ihn doppelt angenehm empfinden. Es war bei Gott kein Vergnügen, zusehen zu müssen, wie die ihm nach gutem Glauben vor Gott und den Menschen angetraute Gattin sich vom General, vom Kapitän und von ihren Stäben den Hof machen ließ. Es hätte vielleicht einen Weg gegeben, dem ein Ende zu machen: Den Männern, die mit seinem und seines Vaters Geld Schicksal spielen und Geschichte machen wollten, und die nun glaubten, sich über ihn lustig machen zu können, unverblümt die Meinung zu sagen; aber er hat doch lieber geschwiegen. Der Vater hat recht gehabt. Er — Ronald — hat es nicht anders verdient. Warum auch mußte es gerade Ruby sein? — Ja, die Liebe! Auch ohne daß sie regiert, ist es schon gefährlich, die Persönlichkeitslinie zu überschreiten. Entgegen der eigenen Natur darf man sich nicht in Abenteuer hineinlocken lassen; daß alles schief gehen mußte, darüber braucht man sich nun nicht mehr zu wundern.

Die Freude über die vom Schicksal so rasch gewährte Rache könnte nicht größer sein, aber es ist doch ein leises Bedauern dabei, ein sachte im Winkel des Herzens aufklingender Schmerz. Die Vermählung wäre vollzogen gewesen; vielleicht hätte doch noch alles gut werden können?

Ronald klopfte an die Türe zu Rubys Kabine; gewiß will er sich nicht an ihrer Niederlage weiden, aber er möchte doch sehen, wie sie den Schlag trägt.

Ruby antwortet nicht, auch nicht auf weiteres Klopfen und Rufen; sie ist zu erschüttert und zu sehr niedergeschmettert, um Ronald jetzt gegenübertreten zu können. Aus der Scheidung wäre nichts geworden; das hat sie ganz genau gewußt. Sie hätte schon noch Mittel und Wege gefunden, den Abgrund zwischen Ronald und ihr auszufüllen. Nun ist ihr der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Ronald wird triumphieren. Es wird auch wieder anders kommen; das hofft und fühlt sie, aber in dieser Stunde beherrscht sie zu sehr die Notwendigkeit des Abwehren- und Sichsammelnmüssens; sie kann jetzt noch nicht mit dem Wiederaufbau beginnen.

Wenn sie Ronald nicht vor den Kopf gestoßen hätte, wenn sie nicht so eigensinnig gewesen wäre, wenn sie Ronalds Frau geworden wäre — dann wäre nun alles, alles ganz anders, und über dies Intermezzo hätten sie nur gelacht.

Sie muß sich erst einmal ausweinen, sich ausärgern und sich selbst bestrafen; wie kann man nur, wie kann man aber auch nur so dumm und töricht, so maßlos dumm und töricht sein!

35.

Juanita und Konrad arbeiten stundenlang nebeneinander, ohne daß sie infolge der Nähe der anderen Helfer ein persönliches Wort wechseln können. Die günstigen Resultate der Gegeneinwirkung zeigen sich alsbald; die Krämpfe lassen nach. Doch die vorhandenen Medikamente reichen bei weitem nicht aus, um allen Erkrankten Hilfe leisten zu können; Juanita und Dr. Steiner müssen abbrechen.

Gonthardt wartet schon lange auf diesen Augenblick; nun hakt er ein.

„Mit dem Flugzeug werden wir La Guayra in längstens fünf Stunden erreichen können; dort können die nötigen Medikamente in Empfang genommen und zum Schiff gebracht werden?"

Die Schiffsoffiziere stimmen sofort zu; Ronald erklärt sich bereit, den Flug auszuführen. Er schwankt, ob er Ruby unterrichten soll. Es ist ihm unbehaglich zumute, und er fühlt sich befangen, aber er entschließt sich doch dazu, Ruby zum Mitfliegen einzuladen. Er ist für sie verantwortlich und mag sie allein nicht auf dem Männerschiff lassen; vielleicht auch kann sie ihn unterwegs ablösen.

Ruby nickt stumm Zustimmung.

Einige Worte Juanitas genügen, um dem befehlführenden Offizier die Erlaubnis abzugewinnen, daß „ihr Mann" mitfliegen darf. Der Offizier vermutet in dem stillen, intelligenten und sympathischen Mann nicht im geringsten den Gegner, der dazu berufen ist, die Revolution niederzuschlagen.

Betriebsstoff wird getankt; Die Maschine wird aufs Meer hinabgelassen. Leicht und elegant hebt sie sich in die Luft.

Ruby und Ronald nehmen im Steuerraum Platz, wie beim Abflug von Newyork; Juanita und Konrad sitzen sich im Gepäckraum gegenüber. Hier wie dort ist Stille zwischen den Paaren. Sie sind befangen und suchen nach Worten, um die lastende Atmosphäre zu durchbrechen, und keinem will es gelingen, sie zu finden.

Ruby ist die erste, die sich durchringt.

„Nun brauchst du dich also nicht scheiden zu lassen, Ronald!" sagt sie resigniert.

„Nein, Ruby; übrigens hatte ich mich nicht von dir, sondern du hattest dich von mir scheiden lassen wollen!" antwortete er trocken. Gleich ist er wieder mit sich selbst unzufrieden. Wenn Ruby jetzt die Oberhand hätte, so würde sie ihn gewiß ihren Triumph fühlen lassen; daß er einfach nicht anders sein kann als korrekt und nachsichtig und höchstens ein bißchen neckend. Man erlebt es ja doch nur zu oft — leider — daß man als Schwächling angesehen wird, wenn man nicht mit der Robustheit des größeren Teiles der Menschheit auftritt.

Sei es; es kommt ja nicht darauf an; wenn Ruby jetzt lieb ist, soll alles vergessen sein.

Aber Ruby hört aus seiner Antwort nur Ablehnung, Zurückweisung und Spott heraus; ihr Mut sinkt wieder. Sie ist auch noch zu verwirrt. Herbeizaubern läßt die alte Sicherheit sich nicht; sie muß von selbst wiederkommen. (Forts. f.)

Asthma – eine Vergiftungskrankheit?

Eine neue Auffassung über die Entstehung des Leidens

Von H. Frank-Obermüller

Zu den quälendsten Leiden, deren Wesen noch im Dunkeln liegt und deren erfolgreiche Bekämpfung der medizinischen Wissenschaft daher bis heute nicht gelungen ist, gehört das Asthma oder die Atemnot. Man nahm bisher an, daß außer einer gewissen nervösen Veranlagung für das Zustandekommen der Krankheit ein Reizzustand der Bronchialnerven und eine gewisse gesteigerte Reizbarkeit allgemeiner Natur notwendig seien. Die Mannigfaltigkeit der beim Asthma auftretenden Symptome deutet indessen darauf hin, daß wir es bei ihm nicht mit einer ausgesprochen selbständigen Krankheit zu tun haben, sondern mit einem Symptomenkomplex verschiedenster Art.

Die Erkenntnis dieser Tatsache hat den holländischen Mediziner Dr. W. F. Elkaart zu der Ueberzeugung geführt, daß Asthma nichts anderes ist als eine Vergiftung des Organismus mit einem noch unbekannten Stoff, der entweder von außen in den Körper eindringt oder auch wohl schon in latentem Zustande sich in ihm vorfindet und durch bestimmte Ursachen wirksam gemacht wird. Ob dieser Giftstoff chemischer Natur ist oder aus Mikroorganismen besteht, spielt dabei keine Rolle; wesentlich ist dagegen, daß er nur bei bestimmten Menschen, die eben für ihn empfänglich sind, wirksam wird, während die — erfreulicherweise übergroße — Mehrzahl von ihm verschont bleibt.

Die Suche nach diesen Allergenen, d. h. den Stoffen, die bei dazu Veranlagten bestimmte Krankheiten auszulösen vermögen, hat bislang zu befriedigenden Ergebnissen nicht geführt, wenn sie auch einer Ausbreitung und Verschlimmerung des Leidens vielfach entgegen gewirkt haben mag. Jedenfalls hat sich die Tatsache herausgestellt, daß die Zahl der Kranken, denen man durch die verschiedenen, als Hilfsmittel versuchten Arzneien helfen konnte, außerordentlich klein ist. Die Erklärung dafür dürfte darin liegen, daß der Asthmagiftstoff auf jeden von ihm Ergriffenen in besonderer Art wirkt.

Was man darunter zu verstehen hat, möge folgendes Beispiel zeigen. Bekanntlich legen manche Kranken eine Ueberempfindlichkeit gegen Kapok, eine Art Pflanzendaune, an den Tag, und zwar in der Art, daß der Schlaf auf einer damit gefüllten Matratze oder einem solchen Kissen einen Asthmaanfall auslöst. Andere Asthmatiker dagegen, die auf einem gleichartigen Kissen ruhen, bleiben von dem Anfall verschont, selbst wenn sie die gleiche Ueberempfindlichkeit gegen den genannten Stoff besitzen. Es bestehen hier ganz offenbar gewisse Unterschiede, die sich bislang allerdings unserer Kenntnis noch entziehen. Man wird daher nach Elkaarf am besten sagen, daß der Asthmakranke an einer Vergiftung leidet, die durch ein nur für ihn selbst eigentümliches Gift hervorgerufen worden ist.

Welche Folgerungen ergeben sich nun darauf hinsichtlich der Behandlung? Wie bei jeder anderen Vergiftung wird man auch hier einen doppelten Weg einschlagen und einmal eine Entgiftung vornehmen, dann aber eine Wiederholung des Angriffs zu verhindern suchen.

Prüfen wir einmal die heute bei Asthmaanfällen angewandte Behandlung, so sehen wir, daß die Verabreichung der gebräuchlichen Arzneien nur zu einer Beseitigung der wahrnehmbaren Krankheitserscheinungen führt, während das eigentliche Leiden selbst bleibt. Die Zufuhr frischer Luft wirkt zweifellos nützlich und für den Kranken angenehm und vermag auch wohl die Entgiftung zu beschleunigen.

Sehr wirksam haben sich in dieser Hinsicht die sogenannten allergenfreien Kammern erwiesen, bei denen der Kranke in von Ansteckungsstoffen freie Räume gebracht und ihm ausschließlich völlig unverfängliche Luft zugeführt wird. Dabei tritt wohl regelmäßig eine Verbesserung des Krankheitszustandes ein, indem die Entgiftung erleichtert wird, von einer starken Beeinflussung dieses Vorgangs kann aber wohl kaum gesprochen werden.

Ein dauernder und wiederholter Gebrauch solcher Kammern wird zweifellos auch vorbeugend wirken, in dem Sinne, daß die Möglichkeit einer neuen Vergiftung verhindert oder herabgesetzt wird. Mit einem Aufenthalt im Hochgebirge wird man in zahlreichen Fällen den gleichen Zweck erreichen.

Eine völlige, dauernde Heilung wird der Asthmatiker aber von allen diesen Behandlungsweisen schwerlich erwarten können. Von einer solchen kann erst dann gesprochen werden, wenn der Leidende in seiner gewohnten Umgebung und Betätigung von Anfällen völlig frei bleibt. Wie ist aber eine solche zu erreichen?

Ganz offensichtlich nur dadurch, daß der Organismus für die das Asthma auslösenden Gifte unempfindlich gemacht wird. Die bislang hierauf abzielenden Versuche haben nicht befriedigt, wohl deshalb, weil man die besondere Art der Stoffe nicht erkannt hat. Das Ziel bleibt demgemäß, jeden Asthmatiker unempfindlich gerade gegen das Gift zu machen, auf das allein er anspricht.

Aufgabe des behandelnden Arztes ist es daher in erster Linie, die Art dieses Giftstoffes zu ermitteln. Das dürfte in zahlreichen Fällen nicht schwierig sein, in manchen aber doch sich als nicht ganz einfach erweisen. Erst wenn diese Voraussetzung als erfüllt anzusehen ist, läßt sich an die eigentliche Behandlung herangehen.

Blicke in die Wissenschaft

Der Igel — Feind der Kreuzotter

Beobachtungen an zahmen Igeln haben jetzt einwandfrei gezeigt, daß dieser Stachelträger nicht nur durch sein Kleid vor fast allen Angriffen geschützt wird, sondern daß er auch völlig giftfest ist. Gelingt es z. B. einer Kreuzotter, ihn an der Nasenwurzel oder am Schwanz — den einzig ungeschützten Stellen seines Körpers — zu beißen, so ruft der Giftbiß höchstens eine kleine Beule hervor, die ihm weiter keine Beschwerden verursacht. — Ja, ein solcher Igel verzehrte sogar mit Vorliebe lebendige Kreuzottern, die er vorher durch seinen Biß ins Rückgrat gelähmt hatte. Er packte dann den Kopf der Schlange, zerknackte ihn mitsamt den Giftzähnen und würgte die ganze Schlange schmatzend langsam in sich hinein.

Fische als Mückenjäger

Mit Sorgen vernimmt die holländische Regierung von der Mückenplage auf jenem Neuland, das der Zuidersee durch die gigantischen Trockenlegungsarbeiten entrissen worden ist. Nicht nur die Stechmücke, auch die Malariamücke hat sich über dem ehemaligen Meeresboden angesiedelt. Zur Bekämpfung dieser Plage hat die Regierung Fische in den dortigen Gewässern ausgesetzt, — so plaudert die „Koralle". — Diese Fische fangen natürlich nicht die Mücken, aber sie fressen die Mückenlarven, so daß die Existenz der Quälgeister schon vor ihrer eigentlichen Geburt vernichtet wird. Diese Methode, Fische ausfindig zu machen, die Mückenlarven mit Vorliebe fressen, und sie in den bedrohten Gebieten anzusiedeln, wird in Niederländisch-Indien bereits seit längerer Zeit mit Erfolg angewandt.

Nicht nur die Sonne, auch der Mond beeinflußt elektrische Wellen

Da der Mond auch elektrisch aufgeladen ist, beeinflußt er durch seine Auf- und Untergänge die Heaviside-Schicht und damit im Zusammenhang die Rundfunkwellen, was sich in einem stärkeren oder schwächeren Empfang äußert.

Die Reichweite eines Senders

Es ist falsch, von der Reichweite eines Senders zu sprechen, denn jeder Sender auf der Erde hat die gleiche Reichweite von 20 000 Kilometern — das ist die Entfernung bis zu den Antipoden. Auf welchem Bruchteil dieser Entfernung es in jedem Einzelfalle gelingt, einen Sender zu hören, das hängt von den Empfangsgeräten und den Bedingungen des Empfanges ab.

Riesenvogels Ende . . .

Wie aus Chile berichtet wird, wird ein baldiges Aussterben des Kondors befürchtet. Dieser Riesenvogel — einer der größten Vögel überhaupt — ist hauptsächlich in den Hochanden vertreten. Der neuzeitliche Jäger hat seine Zahl durch die Verwendung komplizierter Feuerwaffen derart vermindert, daß die Regierung nunmehr zum Einschreiten aufgefordert wird. Es ist ein besonders trauriges Kapitel der modernen Exoten-Jägerei, daß man hier aus falschverstandenem Waidmannsehrgeiz einen der interessantesten Vögel der Welt geradezu ausgerottet hat. Auf den Märkten Chiles fielen in den letzten Jahren die Unmassen von Kondorbälgen auf. Anscheinend hatten sich ganze Jägerhorden zusammengetan, um den Fremden „Andenken" für gutes Geld zu verschaffen.

Milchkühe bekommen Denkmäler

In Amerika hat man vor ein paar Jahren den merkwürdigen Einfall gehabt, einer Milchkuh ein Denkmal zu setzen. Die bemerkenswerte Kuh soll das Verdienst gehabt haben, mehr Milch geliefert zu haben als jemals eine ihrer Kolleginnen. Jetzt hat aber Europa ein Milchkuh-Denkmal bekommen. Es steht in Zampach im böhmischen Adlergebirge und ist das Werk des Bildhauers Kubicek. Diese Kuh hat allerdings nie gelebt, sondern soll lediglich als symbolische Gestalt die Bedeutung der Milchwirtschaft für die dortige Gegend verkörpern und, wie die dortigen Gemeindeväter erhoffen, „den Fremdenverkehr beleben!" Wie sie diese letzte Aufgabe lösen soll, wird allerdings nicht verraten, und es ist kaum anzunehmen, daß man wegen des Milchkuh-Denkmals ausgerechnet nach Zampach in Böhmen fahren wird.

Aus Westdeutschland

Neuer Bürgermeister von Münster

Rechtsanwalt Dr. Terhardt-Essen

Münster. Der preußische Minister des Innern hat den Rechtsanwalt Dr. Constantin Terhardt, Essen, zum 1. Beigeordneten (Bürgermeister) und Kämmerer der Stadt Münster berufen. Die Berufung erfolgt auf 12 Jahre nach den Maßgaben der §§ 36 und 37 des Gemeindeverfassungsgesetzes. Die feierliche Einweisung des neuen Bürgermeisters wird in einer Sitzung der Gemeindevertretung in der nächsten Woche durch den Regierungspräsidenten vorgenommen.

Der neue Bürgermeister ist am 2. September 1886 zu Anholt in Westfalen geboren. In Emmerich erhielt er 1908 das Maturitätszeugnis. Seinen rechts- und staatswissenschaftlichen Studien oblag er in München, Grenoble, Breslau und Bonn, die er 1911 mit der ersten juristischen Staatsprüfung abschloß. Von 1914 bis Ende 1918 nahm er am Kriege teil und wurde im Frontdienst beim 1. Pommerschen Fußartillerie-Regiment Nr. 2 zum Leutnant der Reserve befördert. Im weiteren Kriegsverlauf kämpfte er auf dem türkischen Kriegsschauplatz. Nach dem Kriege wurde er 1920 zum Assessor ernannt, nachdem er 1916 in Würzburg zum Dr. jur. et rer. pol. promoviert worden war. Dann trat er in die Kommunalverwaltung ein und war in den Jahren 1920 bis 1923 als Syndikus des Landkreises Dortmund tätig. Aus der Kommunalverwaltung ging er dann zur Industrie über und war bis 1930 Justitiar der Klöcknerwerke A.-G. in Castrop-Rauxel, von wo er während des Ruhreinfalls von den Franzosen ausgewiesen wurde. Nach seinem Ausscheiden aus den Klöcknerwerken war Dr. Terhardt als Rechtsanwalt bis zum Jahre 1933 Vorstandsmitglied der Treuhand rheinisch-westfälischer Rechtsanwälte und Notare A.-G. und der Deutschen Wirtschaftsprüfungs A.-G. tätig.

Schweres Autounglück

Ein Mädchen fand den Tod

Münster. Zwischen Telgte und Ostbevern ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Lieferwagen aus Lienen bei Lengerich, der mit 15 Personen besetzt war, fuhr gegen einen Chausseebaum. Dabei wurde ein 22jähriges Mädchen, das neben dem Wagenführer saß, mit solcher Wucht gegen den Baum geschleudert, daß es auf der Stelle tot war. Die übrigen Insassen wurden zum Teil leicht verletzt. So klang die Rheinfahrt, die die 15 Personen mit dem Lieferwagen unternommen hatten, in ein furchtbares Unglück aus.

Fünfjähriges Kind im Dortmund-Ems-Kanal ertrunken

Münster. In der Nähe der Loddenheide trug sich ein gräßliches Unglück zu. Das fünfjährige Söhnchen eines Schiffers fiel von Bord eines Schleppkahns, der den Dortmund-Ems-Kanal befuhr, ins Wasser und ertrank. Dem Vater, der sofort nachsprang, war es leider nicht möglich, das Kind zu fassen und aufs Trockene zu bringen. Die Leiche des Kindes konnte noch nicht geborgen werden.

Alter niederrheinischer Bauernhof brennt

Duisburg-Hamborn. In einem der ältesten Hamborner Bauernhöfe, dem Hof des Erben Römer im Stadtteil Alsum, brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus. In kurzer Zeit stand der mittlere Bau des langgestreckten Stall- und Scheunengebäudes in hellen Flammen. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Ein Teil des Wirtschaftsgebäudes, in dem auch zwei Wohnungen eingerichtet waren, brannte völlig aus. Die vor kurzem eingebrachte Heuernte wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der entstandene große Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Theatergemeinschaft Duisburg-Bochum um zwei Jahre verlängert

13 Uraufführungen in der Spielzeit 1934-35

Duisburg-Hamborn. Vor den Vertretern der Presse gab der Kunstdezernent der Stadtverwaltung, Stadtrat Rouenhoff, bekannt, daß die bereits seit 13 Jahren bestehende Theatergemeinschaft zwischen Duisburg-Hamborn und Bochum um abermals zwei Jahre verlängert worden ist. Im Zusammenhang damit wurden die beiden Sachwalter der Bühnenkunst in Duisburg-Hamborn und Bochum, Intendant Dr. Saladin Schmitt und Musikdirektor Otto Volkmann, ebenfalls für zwei weitere Jahre verpflichtet.

Gleichzeitig wurde der Spielplan für die Spielzeit 1934-35 der Oeffentlichkeit unterbreitet. Er sieht u. a. 13 Ur- und Erstaufführungen vor, und zwar zehn Instrumentalwerke und drei Schauspiele. Als Uraufführungen in der Oper wurden Rimsky-Korsakoffs „Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch" und Wagner-Regenys „Günstling" erworben. Im Schauspiel ist die Schiller-Festwoche vom 30. September bis 7. Oktober von besonderer Bedeutung, die mit Unterstützung der Goethe-Gesellschaft in Weimar und des Schwäbischen Schiller-Vereins Stuttgart-Marbach durchgeführt wird.

Schwelmer Kindesmord aufgeklärt

Nach dem Sittlichkeitsverbrechen erschlagen — Der Mörder geständig
Verwesungsgeruch brachte die Spur

Schwelm. In der Nacht zum Mittwoch hat der 24 Jahre alte Walter Müller aus Schwelm, der unter dem Verdacht, die seit längerer Zeit vermißte zehn Jahre alte Helga Mekus ermordet zu haben, verhaftet worden war, ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Wie die Polizei mitteilt, hat sich der ursprüngliche Verdacht, daß es sich bei dem Verschwinden des Mädchens mit größter Wahrscheinlichkeit um ein Sittlichkeitsverbrechen handeln müsse, bestätigt. Der jugendliche Mörder, der Sohn einer angesehenen Schwelmer Familie, war bereits Dienstag nachmittag 100%ig überführt. Er hatte das Kind am Tage des Verschwindens auf eine unbenutzte Dachkammer im Hause seiner Eltern gelockt und hier ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Mädchen verübt. Als das Kind schrie, betäubte er es mit Faustschlägen, um schließlich sein Opfer durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten. Die Leiche schaffte der Mörder auf den Boden und versuchte sie zu zerstückeln, was aber mißlang. Die Kleider der Ermordeten will er noch am gleichen Tage bis auf eine Schürze, die er vergessen hatte und die blutdurchtränkt aufgefunden wurde, in einem Ofen des Hauses verbrannt haben. Die Leiche der Helga Mekus wurde am Dienstagmorgen infolge des starken Verwesungsgeruches auf dem Boden des elterlichen Hauses des Mörders aufgefunden.

5-köpfige Einbrecherbande verhaftet

Gemeinsame Arbeit zweier Liebespärchen

M.-Gladbach. Nach eingehenden Ermittlungen gelang es jetzt der Polizei, eine fünfköpfige Diebesbande unschädlich zu machen, die seit etwa einem Monat zahlreiche Einbrüche in M.-Gladbach verübt hatte.

Es handelt sich um zwei Liebespärchen und einen ihnen befreundeten jungen Mann. Bisher konnten den Festgenommenen 14 vollendete und versuchte Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Bei Haussuchungen wurde für mehrere tausend Mark Diebesgut vorgefunden und beschlagnahmt. Der Anführer der Bande ist erst 19 Jahre alt. Die Diebesgesellschaft ging mit größter Dreistigkeit zu Werk. Als sie einmal bei einem Einbruch in einem Geschäft an der Eickener Straße gestört wurden, hatte der jugendliche Bandenführer die Dreistigkeit, nach kurzer Flucht wieder mit seiner Braut an den Tatort zurückzukehren, um dort als verliebtes Pärchen die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Der Geschäftsinhaber, der inzwischen mit der Pistole in der Hand an der Tür erschien, fragte die Beiden noch aus, ob sie nichts von dem versuchten Einbruchsdiebstahl gemerkt hätten, und bat sie schließlich, der Polizei Nachricht zu geben. Beide versprachen das, machten sich dann natürlich recht schnell aus dem Staube, um eine Stunde später an anderer Stelle einen neuen Einbruch zu begehen.

Der „Schrecken des Münsterlandes"

Münster. Leo Budinievski hatte zusammen mit Otto Riedel die letzte Straftat in Münster gemeinsam verübt und beide erhielten als alte Sünder je zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus. Damals hatten sie einen regelrechten Raubzug auf der Habichtshöhe hinter sich. Während Riedel jetzt an der Sicherungsverwahrung noch vorbeikam, schickte die Große Strafkammer den Leo Budinievski in die Verwahrungshaft.

Budinievski galt als unverbesserlich und gerade sein Name fiel in der Verhandlung neben den von zahlreichen anderen Uebeltätern, die sich zusammengeschlossen hatten, um das Münsterland heimzusuchen. Nacht für Nacht zogen die 23 Verbündeten aus, um Beute in fremden Häusern zu machen. Ihr Hauptmann war Henninghaus, der von den Gerichten in Münster zu hohen Strafen verurteilt wurde. Diese Bande Henninghaus erschien damals unter dem Namen „Schrecken des Münsterlandes" und dieser Name entsprach ihrer Tätigkeit.

Bei der Verlesung des Urteils gegen die große Diebesbande „Schrecken des Münsterlandes" fiel kurz nach Nennung des Namens Budinievski der Name des Johannes Kienhorst. Da wir erfahren, daß dieser Kienhorst im Jahre 1908 geboren ist, so scheint es sich um den Hans Kienhorst zu handeln, der jetzt in der Affäre Lichterbeck verhaftet ist. Das Gericht tat gut daran, das Mitglied dieser berüchtigten Räuberbande in Sicherungsverwahrung zu nehmen.

Der Dramaturg der Vereinigten Stadttheater Duisburg-Bochum, Dr. Heinz Wildhagen, wurde mit Beginn der neuen Spielzeit als Oberspielleiter an die Städtische Bühne Eisenach verpflichtet.

Vom Blitz erschlagen

Duisburg. Bei einem über Rheinhausen hinweggehenden schweren Gewitter wurde die 19 Jahre alte Haustochter Christine Stevens vom Blitz erschlagen. Das junge Mädchen hatte zusammen mit einem 14jährigen Mädchen und deren 6 Jahre alten Bruder unter einer Linde Schutz gesucht, wohin auch der 43 Jahre alte Zechenarbeiter Hermann Stucki Zuflucht genommen hatte. Während die 19jährige Christine Stevens sofort tot war, erlitt die 14jährige Maria Menge durch den Blitzstrahl eine Gehirnerschütterung. Der Zechenarbeiter Stucki kam mit einigen Brandwunden davon, während der sechsjährige Knabe unverletzt blieb.

Obermeistertag in Duisburg

der Sattler, Polsterer und Dekorateure aus Rheinland, Westfalen und Lippe

Duisburg-Hamborn. Der Gemeinsamsverband der Sattler, Polsterer und Dekorateure hatte die Obermeister der Innungen aus Rheinland, Westfalen und Lippe nach Duisburg-Hamborn zu einer Tagung berufen, die an Stelle des verstorbenen ersten Vorsitzenden Wesselmann von dem zweiten Vorsitzenden Kuhlenberg geleitet wurde. Nach dem von Conrad (Essen) erstatteten Jahresbericht macht sich auch in diesem Gewerbe eine allmähliche wirtschaftliche Besserung bemerkbar. Er begrüßte die langersehnte Vereinigung der beiden Spitzenverbände, des Reichsverbandes der Sattler, Polsterer und Dekorateure. Jetzt gebe es keine Außenseiter mehr und man wisse, daß man zusammen gehöre. Das Hauptaugenmerk richte man auf die Schwarzarbeit. Dankbar gedachte man des Führers, der auch dem Handwerk wieder zum Aufstieg helfe.

Die eigene Frau niedergestochen

Sich selbst schwer verletzt

Duisburg-Hamborn. In den Vormittagsstunden des Dienstag trug sich auf dem Marktplatz im benachbarten Beeck eine schwere Bluttat zu. Der von seiner Frau getrennt lebende 34jährige Wilhelm Windhäuser traf auf offener Straße mit seiner Frau zusammen. Nach wenigen Worten zog der Mann plötzlich ein Messer und stach blindlings auf seine Frau ein, die blutüberströmt zusammenbrach. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, versuchte er sich selbst das Leben zu nehmen und brachte sich einen schweren Schnitt am Halse bei. Die Frau sowie der Mann wurden in schwer verletztem Zustand in das Beecker Krankenhaus gebracht, wo der Mann in bedenklichem Zustand darniederliegt, während die Frau sich außer Lebensgefahr befindet.

Tragödie auf dem Rhein

Vater und Tochter ertrunken

Duisburg. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Montagnachmittag auf dem Rhein nahe der Rotbachmündung bei Dinslaken. Von einem stromabwärts fahrenden Frachtkahn stürzte ein vierjähriges Mädchen ins Wasser. Der Vater des Kindes, der Schiffsbesitzer, sprang seinem Kinde sofort in voller Kleidung nach und konnte es schließlich auch noch erreichen. Aber bald verließen ihn die Kräfte und er versank in den Fluten, als gerade der Schiffsjunge, der ebenfalls in voller Kleidung den beiden nachgeschwommen war, das Kind fassen konnte. Aber auch dem tapferen Jungen gelang die Rettung nicht; er mußte das Mädchen loslassen, um sich selbst über Wasser halten zu können. Die entsetzte Frau des Schiffsbesitzers hatte inzwischen das Schiff beigedreht und war mit einem Boot zu Hilfe geeilt. Sie konnte jedoch nur noch den Schiffsjungen retten. Ihr Mann und ihr Kind waren von der Strömung erfaßt und unter Wasser gezogen worden. Die Leichen der Beiden hat man trotz sofort aufgenommener Nachsuche bisher noch nicht finden können.

Tod im Schacht

Duisburg-Hamborn. Auf der sechsten Sohle des Schachtes 2-5 der Zeche Fritz Thyssen in Hamborn geriet der Gedingeschlepper Paul Letzner aus Hamborn unter den umstürzenden Wagen eines Kohlenzuges. Dabei erhielt Letzner so schwere Quetschungen, daß er auf dem Transport zur Unfallstation verstarb.

NSDFB-Verbot im Regierungsbezirk Arnsberg

Die Staatspolizeistelle in Dortmund hat folgende Anordnung erlassen:

Für den Bereich der Staatspolizeistelle (Regierungsbezirk Arnsberg) wird dem NSDFB (Stahlhelm) bis auf weiteres das Abhalten von Versammlungen und Aufmärschen sowie das öffentliche Tragen von Uniformen und Abzeichen auf Grund des § 1 der Verordnung vom 29. 2. 1933 in Verbindung mit § 14 PVG. verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Gründe: die vom NSDFB veranstalteten Versammlungen haben eine durchaus SA-feindliche Tendenz gezeigt. Eine Versammlung vom 21. 6. 34 nahm einen Verlauf, der an Veranstaltungen gegen die SA vor der Machtübernahme erinnerte und deshalb bei der SA höchste Erregung auslöste. Die Erregung der SA hat weiterhin dadurch eine Steigerung erfahren, daß z. B. ein aus der SA ausgeschlossener Mann zum Ortsgruppenleiter Dortmund-West ernannt worden ist. Hierzu kommt die inzwischen bekanntgewordene Bluttat im Kreise Kolberg. Unter diesen Umständen ist meine Maßnahme aus vorbeugend polizeilichen Gründen notwendig.

Dortmund, 26. Juni 1934

Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg
gez. Dr. Blume.

Paddler ziehen Pferd aus dem Schlamm

Kleve. Ein nicht alltägliches Erlebnis hatten einige Paddler aus Emmerich und Kleve, die an der Johanna-Sebus-Gedächtnisfahrt teilgenommen hatten. Bei Brienen bemerkten sie ein Pferd, das bis zum Bauch im Uferschlamm des Rheins steckte und heftige Anstrengungen machte, sich zu befreien. Das Tier mühte sich vergeblich, während ein junges Fohlen am Ufer hin und her trabte. Die Paddler nahmen sofort das Hilfswerk in Angriff, indem sie, ihre Paddel als Spaten benutzend, einen Teil des Schlammes beiseite schafften und dann mit Hilfe von Stricken das Pferd aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Das Tier wäre wahrscheinlich umgekommen, ohne daß sein Besitzer etwas davon bemerkt hätte. Daß das kleine Füllen auf der Wiese sich über die gelungene Rettungsaktion am meisten freute, ist nur zu verständlich.

263 Kinder in der Woche

Hohe Geburtenziffer in Köln

Köln. Wie aus dem Wochenbericht (10. bis 16. Juni) des Statistischen Amtes hervorgeht, wurde in der Berichtszeit mit der Zahl 266 eine Geburtenziffer erreicht, wie sie seit Anfang 1930 nicht mehr zu verzeichnen war. Lebend geboren wurden 263 Kinder, und zwar 126 männliche und 137 weibliche; totgeboren waren 3. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 156.

Genuß von rohem Fleisch hatten den Tod zur Folge

Köln. Welch schwerwiegende Folgen der Genuß von rohem Fleisch mit sich bringt, beweist ein Todesfall, von dem eine Familie in der Drususgasse betroffen wurde. Die Ehefrau hatte rohes Hackfleisch gegessen. In den Abendstunden stellten sich bei der Frau derart heftige Leibschmerzen ein, daß sie auf Veranlassung des Arztes in das Marienhospital eingeliefert werden mußte. Hier ist sie kurz nach ihrer Einlieferung gestorben. Die genaue Untersuchung der Todesursache muß erst durch die Obduktion der Leiche festgestellt werden.

Sechsköpfige Falschmünzerbande erwischt

Alsdorf. Nachts konnte in Alsdorf einer sechsköpfigen Falschmünzerbande das Handwerk gelegt werden. In einer Wirtschaft fiel es auf, daß eine Reihe Personen, die alle angetrunken waren, stets Fünfmarkstücke wechseln ließen. Die Wirtin schöpfte Verdacht und verständigte die Polizei. Durch sofort vorgenommene Haussuchungen konnte man die sechs festgenommenen Personen überführen. Es wurden Gerätschaften zur Herstellung des Falschgeldes sowie noch 15 falsche Fünfmarkstücke sichergestellt.

Qualvoller Tod eines Kindes

Bad Kreuznach. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Töchterchen einer Familie in Steinberg in einen mit kochendem Waschwasser gefüllten Bottich. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Vom Heuwagen abgestürzt

Montabaur. Der im Alter von 72 Jahren stehende Landwirt Matthias Meyand aus dem benachbarten Niederelbert war mit dem Beladen eines Heuwagens beschäftigt. Infolge eines Fehltritts stürzte der betagte Mann von dem Wagen in die Tiefe. Er zog sich hierbei schwere innere und äußere Verletzungen zu. Im Krankenhause erlag der Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen.

„Rittergutsbesitzer" unzulässig

Gestützt auf das Reichserbhofgesetz hat sich wie das NdZ meldet, der Reichsfinanzminister über die Berufsbezeichnung der Besitzer land- und forstwirtschaftlichen Grundeigentums geäußert und die Reichsfinanzverwaltung ersucht, diese Regelung künftig zu beachten. Der Minister erklärt, daß nur der Eigentümer eines Erbhofs „Bauer" heiße; der Eigentümer oder Besitzer anderen land- und forstwirtschaftlich genutzten Eigentums, auch der bloße Pächter eines Erbhofes heiße „Landwirt". Andere Bezeichnungen für Eigentümer oder Besitzer land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums, z. B. Anbauer, Stellenbesitzer, Ackerbürger, Gutsbesitzer, Rittergutsbesitzer, Gutspächter sind unzulässig. Als landwirtschaftliche Nutzung gilt auch Wein-, Gemüse- oder Obstbau. Zweifel darüber, ob jemand Eigentümer eines Erbhofes ist und sich „Bauer" nennen darf, könnten durch Bescheinigung des Anerbengerichts, gegebenenfalls durch Einsicht in das vom Anerbengericht geführte und den einzelnen Gemeinden auszugsweise zugestellte gerichtliche Verzeichnis über die Erbhöfe, oder auch durch Auszug aus dem Grundbuch geklärt werden. Solange die Frage, ob ein landwirtschaftlicher Besitz Erbhof ist oder nicht, nicht endgültig geklärt ist, stehe dem Besitzer nur die Bezeichnung „Landwirt" zu.

Mit Lautsprecher und Mikrophon

Umwälzung auf dem Gebiet des Fernsprechwesens

Der Reichspostminister gibt, wie das NdZ meldet, bekannt, daß von nun an eine wesentliche Neuerung und Ergänzung des Fernsprechwesens in Deutschland zulässig sein wird. Es handelt sich um die Erlaubnis der Anbringung einer privaten Zusatzeinrichtung an Fernsprechstellen, die aus einem Lautsprecher und einem Tischmikrophon besteht. Es sind auf diese Weise Wiedergabe von Konferenzen durch den Fernsprecher möglich. Durch einen Druck auf eine Taste setzt der Fernsprechteilnehmer bei ankommenden Rufzeichen Mikrophon und Lautsprecher in Betrieb, die wiederum beide untereinander so ausgerüstet sind, daß sie sich gegenseitig nicht stören. Es können nun beliebig viel Personen das kommende Gespräch hören und dem Sprecher antworten, da das Mikrophon die Uebermittlung zu dem anlaufenden Gespräch genau so übernimmt wie ein Rundfunkmikrophon. Besonders wird es nunmehr möglich sein, die im Wirtschaftsleben häufig notwendigen wichtigen Konferenzen mit Geschäftsfreunden in ganz anderen Städten usw. mittels eines einfachen Ferngespräches reibungslos so zu vollziehen, als ob der Geschäftsfreund selbst im Konferenzzimmer anwesend wäre. Das erlaubte neue Zusatzgerät ist ein Erzeugnis einer an erster Stelle stehenden deutschen großen Elektrofirma. Die Post erhebt als Entschädigung für die Mehrleistung nur eine monatliche Gebühr von 30 Pfg. Die Preise für die Zusatzgeräte richten sich nach der Ausführung. Im Durchschnitt dürfte die Einrichtung etwa 700 RM kosten.

NS-Hoheitsabzeichen auch für die Postler

Der Reichspostminister hat, wie das N. d. Z. meldet, folgende Verfügung erlassen: „Die Landeskokarde an der Dienstmütze hat nach dem Uebergang der Hoheitsrechte der Länder auf das Reich ihre Bedeutung verloren. Um der Einheit von Partei und Staat auch nach außen hin Ausdruck zu verleihen, wird im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers bestimmt, daß die Landeskokarde am oberen Mützenteil (der Postbeamten — Die Schriftleitung) durch das unveränderte Hoheitsabzeichen der NSDAP in Silber zu ersetzen ist. Ueber die Beschaffung des Hoheitsabzeichens erhalten die Reichspost-Dienstanstalten und Post-Kleiderkassen besondere Anweisung."

Kundgebung der Elektrowirtschaft

Die gesamte Elektrowirtschaft in allen ihren Zweigen veranstaltete am Mittwochmittag in Berlin bei Kroll eine große Kundgebung, deren Zweck war, auf die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Spitzenverbände des Elektrofachs zur gemeinsamen Arbeitsbeschaffung und Absatzförderung aufmerksam zu machen.

Nach einer Ansprache des Führers der Wirtschaft, Keßler, entwickelte als Leiter des Hauptausschusses der Arbeitsgemeinschaft Direktor Jansen das Programm der neuen Organisation. Er nannte als erstes Ziel das Eingreifen in das zweite Jahr der Arbeitsschlacht. Es werde, in vier Wellen gestaffelt, ein umfassender Angriff auf die Kaufkraft des Publikums im Laufe des Jahres erfolgen. Die erste Welle gelte einem Appell an die Steigerung der persönlichen Arbeitsleistung durch umfassende Verwendung elektrischer Geräte aller Art. Dann komme die Aufklärung über die richtige Verwendung künstlichen Lichtes, weiter über die Bedeutung elektrischer Hausgeräte und schließlich eine Propagandawelle zur Einführung der Elektrowärme und Elektrokälte in Haushalt und Gewerbe. So sei die Tätigkeit der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft nicht nur eine Angelegenheit der Elektrowirtschaft selbst, sondern der ganzen Wirtschaft und des ganzen Volkes.

In wenigen Zeilen

Frau Karoline Björnson, die Gattin des 1910 verstorbenen Dichters Björnstjerne Björnson, ist am Mittwochnachmittag im Alter von 99 Jahren auf dem Landsitz der Familie Aulestadt bei Lillehammer gestorben.

Auf dem Mannheimer Fabrikgelände des Vereins deutscher Oelfabriken entstand in der Nacht zum Mittwoch ein Großfeuer, durch das der Extraktionsbau fast völlig vernichtet wurde.

In Mentone (Riviera) kam es am Dienstagabend zu Zusammenstößen zwischen Jungpatrioten und politischen Gegnern. Zwei Personen sollen verletzt worden sein.

Der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat entsprechend dem SA-Urlaub für alle Reichs- und Gauredner für den gesamten Monat Juli Urlaub angeordnet.

Arthur Henderson ist von seinem Posten des Sekretärs der englischen Arbeiterpartei zurückgetreten. Er hat sich bereit erklärt, weiterhin Schatzmeister der Partei zu bleiben.

Der 9. Hundertschaft der Hamburger Landespolizei ist die Tradition der ehemaligen Kolonialpolizeitruppe von Kiautschou verliehen worden.

Bulgarien hat wegen der unsicheren Ernteaussichten eine Ausfuhrsperre für sämtliche Futtermittel mit Ausnahme der Oelsaaten angeordnet.

Während die Pariser Regierungspresse sich über den Besuch Barthous in Belgrad lobend ausspricht, wird Barthou von der Oppositionspresse hart angegriffen. Sie sagt, daß Barthou in den Spuren Clemenceaus wandele, und daß seine Politik Frankreich zu der verabscheuesten Nation machen werde.

Harriman zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt

J. W. Harriman in Newyork, der frühere Leiter der Harriman-National-Bank, der vor einer Woche für schuldig befunden worden war, die Geschäftsbücher gefälscht und die Bankkapitalien in unerlaubter Weise verwendet zu haben, ist zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Das schmeckt gut!

Familien-Suppe mit Schmorblättchen. (Für 4 Personen.)

2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, ½ Salatkopf.

Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. — Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreifig schneiden, in der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.

MAGGI' SUPPEN Qualitätsware!

Aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

Am Freitag, dem 29. Juni, abends 8,15 Uhr im Saalbau E. Sigges, Mengede am Markt

Vortrag von Kurt Herzog, Bochum

„Eine Einführung in die deutsche Gotterkenntnis".

Eintritt 50 Pfennig — Erwerbslose 30 Pfg.

Zahltage der Ruhrknappschaft für den Monat Juni 1934.

Bodelschw.-Westerfilde (Schwenke)	3. Juli	14½	15
Huckarde I, Witting	2. Juli	15	15½
Huckarde II, Trippe	2. Juli	15	15½
Mengede I, Limberg	3. Juli	14½	15
Mengede II, Knoch	3. Juli	14½	15
Mengede III, Reinbach	3. Juli	14½	15
Mengede IV, Wiegand	3. Juli	14½	15

Vereinsnachrichten.

NSKOV., Ortsgruppe Mengede.

Zum zweiten Kriegsopfertreffen in Bochum am 1. 7. treten die Teilnehmer am Sonntag pünktlich um 7 Uhr vormittags am Bahnhof an. Plaketten und Teilnehmerkarten mitbringen.

Der Obmann.

Der angekündigte

Tanzkursus

im Lokale Kaffsack beginnt am Dienstag, dem 3. Juli, abends 8 Uhr.

Willi Gödde, Dortmund, Liebigstr. 3, Ruf 287 03.

Die Person, die am Dienstag nachmittag 2,30 Uhr vor dem Salon Stork ein Damen-Fahrrad mitgenommen hat, ist erkannt (rosa Bluse, blauer Rock) und wird dringend ersucht, dasselbe umgehend dort wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Ein Besuch

wird auch Sie überzeugen von der

Riesenauswahl

und den **stadtbekannt billigen Preisen**

200 Musterzimmer

in vielen Holz- und Stilarten

Eine besondere **Ueberraschung!**

Die „neuen" Modelle!

Kostenlose Lagerung - Freie Lieferung - Annahme v. Ehestands-Darlehen

KORTMANN MÖBEL DORTMUND

BORSTR. 16/18 UND AUF DEM BERGE 36

Morgenmädchen

für sofort gesucht.

Gastwirtschaft Kremer, Westerfilde.

Kartenspiele

zu haben Buchhandlung

Ernst Arnold



Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Geschäftsstelle des

„Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeigers", Mengede

Ich bestelle zum 1. Juli 1934 den „Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger" und ersuche bis dahin um kostenlose Zustellung.

Name: _____

Straße Nr. _____

Bezugsquellen-Nachweis

Erscheint monatlich zwei mal und bietet eine günstige Insertionsgelegenheit.

Kennen Sie unsere Spezialitäten und niedrigen Preise für unübertreffbare natürlich fallende Dauerwellen auch in gefärbten und gebleichten Haaren
Färben in prachtvollen natürl. Tönen v. Blond bis Schwarz.
Blondieren mit größter Sorgfalt.
Alle Arbeiten werden nur durch erste Kräfte ausgeführt.



Salon Stork
Castroper Strünkede-Str. Ecke

Klubmöbel, Couch, Ledertuchsofa

in geschmackvoller Ausführung, liefert in bekannter Güte zu vorteilhaften Preisen

C. Kedziora, D.-Mengede, Castroper Str. 150. Ruf 11508

Sämtliche **Wegekarten**

Buchhandlung **E. Arnold,** Mengede am Markt

Osthaus & Niedermeyer

Mengede, Mengeder Str.

Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten

sauber, schnell und preiswert

Füllfederhalter

von 90 Pfennig an

Buchhandlung **Ernst Arnold**

Kommen Ihre Schweine nicht vorwärts?

Dr. Aufermann's **Saponinkalk**

hilft bis 25% Mehrgewichtszunahme, zur Aufzucht unübertrefflich auch bei Husten, steifen Beinen usw. vorzügl. bewährt

Paket 55 Pfg.

Zu haben bei: Glückauf-Drogerie **Carl Birkenfeld**

D.-Mengede, Ammerstraße 51

Einrahmung

Buchbinderarbeiten

E. Arnold, am Markt

Fahrschule **Pütthoff**

bekannt für gewissenhafte Ausbildung.

Leitung Fahrlehrer Schlüter.

Mengede, am Markt Ruf 11430 und 11795

Bettfedern-Reinigung durch die neueste und vollendetste Reinigungs-Maschine, die gleichzeitig entstaubt, reinigt und desinfiziert. Ein Fortschritt in jeder Hinsicht!

F. Emsinghoff